

# St. Peters Bote.

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

28. Jahrgang No. 12

Münster, Sask., Donnerstag, den 30. April 1951

Fortlaufende No. 1360

## Zehn Jahre Abbatia Nullius

**A**m 6. Mai jährt es sich zum zehnten Male, seitdem durch Apostolische Konstitution die St. Peters Abtei samt St. Peters-Kolonie zur Würde einer Abbatia Nullius erhoben wurde.

Um diese Tatsache und ihre Bedeutung zu würdigen, sollte man die Nummern des St. Peters Botes vom 26. Mai bis 15. September 1921 nachlesen. Einige Auszüge seien hier wiederholt.

Am 26. Mai prangten folgende Worte auf der ersten Seite:

„Kurz bevor wir zur Presse gingen, traf aus Rom die hochbedeutende Nachricht ein:

**Abbatia Nullius granted.**

Auf deutsch: „Die Abtei Nullius wurde gewährt.“ Die Bedeutung dieser Nachricht ist folgende: Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. hat die St. Peters-Kolonie von der Diözese Prince Albert abgetrennt und dieselbe direkt dem Heiligen Stuhle unterstellt. Die St. Peters-Kolonie ist somit praktisch eine Diözese für sich selber geworden und Se. Gnaden Abt Michael sind darin Ordinarius mit allen Rechten und Pflichten eines Bischofs, die Erteilung der Priesterweihe ausgenommen.“

Der 2. Juni enthielt dann einen langen, begeisterten Artikel, der unter anderem folgendes enthielt:

„Die Freude, welche diese Worte bei den Bewohnern der St. Peters-Abtei und ihren auf den Gemein-

den der St. Peters-Kolonie wirkenden Patres hervorriefen, war unbeschreiblich. Der St. Stuhl hat der St. Peters-Abtei und gleichzeitig der ganzen St. Peters-Kolonie eine Gunst erwiesen, einen Vorzug verliehen, ein Privilegium gewährt, das als ganz außerordentlich bezeichnet werden muß. Obgleich die Diözese Prince Albert sich rings um die St. Peters-Kolonie erstreckt und diese ganz einreißt, so ist nunmehr die St. Peters-Kolonie doch von der Diözese Prince Albert völlig abgetrennt und erscheint als eigene Diözese, deren Ordinarius Se. Gnaden Abt Michael Ott, O. S. B., sind. Dieser führt von jetzt an den Titel Abt-Nullius oder Abt-Ordinarius, und als solcher hat er volle bischöfliche Jurisdiktion über Alerus und Volk in den 50 Townships, welche die St. Peters-Kolonie bilden. Nur solche Funktionen, welche die bischöfliche Konsekration voraussetzen, kann der Abt-Nullius nicht vornehmen.“

„Die Bezeichnung Abtei Nullius, eine Abkürzung der lateinischen Worte Nullius dioecesis, bedeutet eine Abtei, die keiner Diözese unterworfen ist. Sie ist, ebenso wie irgendeine andere Diözese, direkt dem St. Stuhle unterworfen. . . . Unsere Leser haben bereits erfahren, was für eine außerordentliche Gunst der St. Vater der St. Peters-Abtei, der St. Peters-Kolonie und hiedurch auch dem Deutschland in

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Verurteilung des Handels mit Rußland

Es mehren sich ansehnend die Stimmen einsichtiger Politiker und Handelsleute, die gegen die Handelsbeziehungen mit den Sowjets auftreten.

So berichtet die „Tägliche Volkszeitung“ von einer Aeußerung des bekannten ungarischen Staatsmannes, Graf Albert Appony:

„Sowjetrußland ist der größte Feind der Menschheit und der Zivilisation. Es ist bedauerndwert, daß wir bis jetzt nicht in der Lage waren, einen gemeinsamen Aktionsplan gegen die Sowjets zu schaffen. Leider stehen sich bei der Lösung dieses Problems politische und Handelsfragen gegensätzlich gegenüber.“

Den gleichen Standpunkt nimmt der Amerikaner Jacob S. Rubins ein, der natürlich mehr von kommerziellen Gesichtspunkten sich leiten läßt. Die gleiche Zeitung berichtet darüber:

„Amerikanische Industrielle, die mit Rußland Geschäfte betreiben, graben der zukünftigen Geschäftsentwicklung das Grab.“ So äußerte sich Jacob S. Rubins vor dem hiesigen Reflektierten-Zweig der American Legion. Er gab an, vor 11 Jahren aus einem russischen Gefangenenlager entflohen und vor einigen Monaten in der Verkleidung eines lettischen Bauern wieder dorthin zurückgeführt zu sein. Er bezeichnete den Verkauf von Maschinen und die Stellung von Sachverständigen durch die Industriellen Amerikas und Europas als einen Fehler, da unter diesen Umständen Rußland in fünf Jahren sämtliche Güter selbst herstellen könnte und

nicht mehr auf das Ausland angewiesen sei, insbesondere angesichts der Tatsache, daß die russische Einfuhr gegenwärtig nur Produktions- und nicht auch Verbrauchszwecken diene.“

Diesen gefunden Ansichten gegenüber ist es bedauerlich, daß einige Blätter bittere Tränen um den jährlichen Ausfall von 2 Millionen Dollar durch den Abbruch der Handelsbeziehungen unseres Dominium mit Sowjetrußland vergießen. Es scheint uns wirklich besser jetzt eine kleinere Einbuße zu erleiden, als später wegen der eigenen Gewinnlust sich den Vorwurf der Förderung des Volkseigenismus gefallen lassen zu müssen.

Jeder Staat, der mit Rußland Geschäfte tätigt, trägt die schwere Verantwortung, den Sowjets die Möglichkeit der Entwicklung und Machtentfaltung zu geben. Diese Kurzsichtigkeit wird sich an den kommenden Geschlechtern bitter genug rächen. Wer nur an das Heute und nicht an das Morgen denkt, möge sich als Nichtstuer die Gaskung jener Macht vor Augen halten, die diesem Fehler niemals verfallen ist: die römische Kurie.

## Rundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Fortsetzung)

Wenn auch alle Staatsangehörigen ohne Unterschied an den Leistungen für das Wohl des Staates sich zu beteiligen haben, indem ja alle die Vorteile der Staatsgemeinschaft genießen, so können sich doch nicht alle im gleichen Grade betei-

iligen. Wie immer die Regierungsform wechseln mag, stets werden unter den Bürgern jene Ständesunterschiede da sein, ohne die überhaupt keine Gesellschaft denkbar ist. Stets wird sich zum Beispiel ein Teil mit den Aufgaben des Staates selbst, mit der Gesetzgebung, der Rechtsprechung, der Verwaltung und den militärischen Angelegenheiten beschäftigen müssen; von selbst werden diese einen höheren Rang unter den Staatsangehörigen einnehmen, weil sie unmittelbar und in hervorragender Weise an dem Gemeinwohl arbeiten. Tragen die übrigen Bürger, z. B. die Gewerbetreibenden, nicht in diesem Maße zum öffentlichen Nutzen bei, so leisten jedoch auch sie offenbar der öffentlichen Wohlfahrt Dienste, wenn auch nur mittelbare. Allerdings besteht das Gemeinwohl vor allem in der Pflege von Rechtsschaffenheit und Tugend, und es gehört zum Wesen sozialer Wohlfahrt, daß sie die Menschen besser mache. Aber

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Die ungarische Königsfrone

Pariser Meldungen zufolge hat der 80jährige bekannte ungarische Staatsmann Graf Albert Appony gelegentlich seiner Anwesenheit in der Hauptstadt Frankreichs erklärt, daß die vielen internationalen Schwierigkeiten, die sich der Thronbesteigung des jungen Königs Otto von Ungarn entgegenstellen, nunmehr bald aus dem Wege geräumt sein würden. Der Diplomat erklärte gleichzeitig, daß die überwältigende Mehrheit des ungarischen Volkes monarchistisch gesinnt sei und auf die baldige Thronbesteigung des Königs hoffe.

## Der Kirche Freud und Leid I. Freude

England

Ein schweizerischer Bischof hat in seinem Jahresberichte geschrieben: „Die russische Hölle lehrt uns die Macht der Organisation. Man schätzt in Rußland die Zahl der eigentlichen Kommunisten auf etwa 2 1/2 Millionen, also schwach 2% der Gesamtbevölkerung von 150 Millionen.“ — Diese 2% knechten die übrigen 98%: Macht der Organisation. Warum sollen wir Katholiken diese Macht nicht auch ausnützen? Während meines Englandaufenthaltes habe ich mich des öftern an festen, zielbewußten Zusammenhalten der englischen Katholiken erbaut. Sie sind bezüglich Zahl und Finanzen zweifellos in der Minderheit. Man wäre versucht zu sagen, daß hier der Feind der Witwe an der Befreiung eines ganzen Volkes arbeitet. Was dieser Feind der Witwe, was die Opferwilligkeit der kleinen Leute zutage bringt, ist großartig. Die Erklärung hierzu liegt in der Glaubensüberzeugung, in der daraus entspringenden Glaubensstreue und in der noch einmal daraus entspringenden Erkenntnis der Notwendigkeit allseitiger Zusammenarbeit. Man hat sich zusammengeschlossen zum Bauen von Kirchen und Schulen, zur Unterstützung derjenigen Glaubensbrüder, die auf der Schattenseite des Lebens liegen. Es entstanden auch umfassende Organisationen für katholische Polizisten (ich meinerseits war stets entzückt von dem Schneide und der Lebenswürdigkeit der Londoner Policemen); sie halten jährlich in einem Gottesdienst für ihre vertorbenen Kameraden. Es gibt auch eine Organisation der katholischen Autibusangestellten. Ich verweise auch auf die katholische Industrial Guild. Neuestens ist auch eine Guild katholischer Eisenbahnangestellter entstanden. Nicht weniger weitblickend und großzügig sind die Seelhergsanstalten, die gerade jene Schicksal aus dem Schaffalle Christi nicht verpassen, die am meisten in Gefahr wären, vergessen zu werden:

Rußland

Diesmal weiß ich von einem jüdischen, unter der Asche glimmenden Feuer zu berichten und ich glaube nicht, daß sie es ganz auslöschbar werden. In Leningrad hat man bei 1126 Lehrern eine Umfrage vorgenommen. Das Resultat derselben hat den Bund der Gottlosen fast erreicht: 25 Prozent der Befragten bekennen sich als gläubig. Weitere 5 Prozent: „Wir glauben an die Existenz einer Seele in uns.“ 20 Prozent erklärten sich als neutral. Von ihnen geistanden 15 Prozent, daß sie zwar den Religionsunterricht in den Schulen ablehnen, aber ebenso entschieden gegen religionsfeindliche Arbeit in den Schulen protestieren. 3 Prozent haben sogar ausdrücklich erklärt: „Der Glaube an Gott ist dem Menschen angeboren.“ Ein seit Jahrzehnten gläubiges Volk wie das russische läßt sich nicht in einem Jahrzehnt den Gottesglauben entziehen.

Italien

Ueberblickt man die religiöse Lage der heutigen Welt, so kommt es einem vor, als stünden wir wieder in jener Zeit, in welcher den Juden das Heil angeboten wurde. Weil sie dasselbe verschmähten, ward es den Heiden gebracht. Es ist wirklich auffällig, was heute für die Missionen getan wird, wie man sich der modernsten Mittel und Geschäftstechnik zur Ausbreitung der katholischen Religion unter den Heiden bedient, während in der Heimat so manches katholische Lichtlein erlischt, so manches dürre Blatt vom Baume fällt. Warum? Ueberlassen wir das Urteil Gott. — Aber die Heiden nehmen das Wort Gottes mit Dank an, je mehr man den Weg zu ihnen durch ihre Sprachen sucht. So hat die katholische Kirche Italiens eine neuartige Unterhaltungsaktion zu Gunsten der Missionen in die Wege geleitet. Sie setzte sich mit den Fabrikanten pharmazeutischer Produkte in Verbindung, um die für die Missionen so nötigen Arzneimittel in großen Mengen billig oder sogar kostenlos zu erhalten. Der Mangel an Arzneimitteln hemmt vielfach die Entfaltung der Missionen, weil die Missionäre an manchen Orten nur im Wege medizinischer Hilfe das Vertrauen der Eingeborenen erlangen können, weshalb von dieser Aktion sehr viel Förderung der Missionen erhofft werden kann.“ (Zitieren Sie bitte!)

Ueberhaupt wird in Italien prächtig gearbeitet. Die Bischöfe der kirchlichen Provinzen haben eine Aktion für die christliche Familie ins Leben gerufen. Sie verzichten auf die Herausgabe einzelner Zeitschriften und veröffentlichen gemeinsam einen Erlass, in dem sie vor allem Studium und Befolgung der jüngsten Enzyklika über die Ehe empfehlen. „Es sei notwendig, daß jeder Katholik den Inhalt dieser Enzyklika kennen lerne und immer wieder an die Erfüllung der naturrechtlichen und christlichen Forderungen in Bezug auf Ehe und Familie erinnert werde. Die katechetischen Bischöfe werden dafür Sorge tragen, daß jeder Gläubige unentgeltlich ein Exemplar der Enzyklika erhalte.“ (Der B. D. C. A. ließ die Enzyklika als Flugdruck zur Verteilung drucken.) (Fortsetzung S. 8)

## Rundschreiben des St. Vaters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der Notwendigkeiten, Irrtümern und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiete

(Schluß)

Pflichten der öffentlichen Autorität

Sollte aber private Hilfe nicht ausreichen, so ist es Pflicht der öffentlichen Autorität, die unzureichenden Kräfte der Privaten zu ergänzen, besonders in einem für das Gemeinwohl so wichtigen Bereiche, wie es die menschenswürdige Lage der Familien und Ehegatten ist. Denn wenn es den Familien, besonders den kinderreichen, an entsprechender Wohnung fehlt, wenn der Mann keine Arbeit, keine Gelegenheit zum Erwerb des Lebensunterhaltes finden kann, wenn der tägliche Bedarf nur mehr zu unerschwinglichen Preisen erstanden werden kann, wenn die Mutter aus bitterer Not und zum schweren Schaden des Hauswesens die Last auf sich nehmen muß, durch ihrer Hände Arbeit das nötige Geld zu verdienen, wenn sie in den gewöhnlichen oder auch außergewöhnlichen Verhältnissen der Mutterpflicht der notwendigen Nahrung, der Medikamente, der Hilfe eines erfahrenen Arztes und anderer ähnlicher Dinge entschoren muß; so verleiht jeder, wie dadurch die Gatten zermüht, wie hart ihnen das Familienleben und die Beobachtung der Gebote Gottes werden muß. Und jeder fleht, welche große Gefahr der öffentlichen Sicherheit, ja geradezu dem Bestand des Staates droht, wenn die vielen Menschen, die nicht mehr zu verlieren haben, in der Verzweiflung sich einreden, nur noch aus dem Laster des Staates, aus einer Verfehlung jeglicher Ordnung etwas erhoffen zu können.

Die für das Staatswohl Verantwortlichen dürfen daher die materielle Not der Ehegatten und Familien nicht übersehen, wenn sie nicht dem Gemeinwohl schweren Schaden zufügen wollen. Sie müssen also in der Gesetzgebung und bei der Festsetzung der öffentlichen Ausgaben die Not der armen Familien eingehend und wirksam berücksichtigen und die Sorge dafür als eine der ernstesten Aufgaben ihres Amtes betrachten.

Mit Bedauern haben wir wahrgenommen, daß nicht selten mit Verlehrung der rechten Ordnung der menschlichen Mutter und ihrem kinde (Denen man ge-

wiß gleichfalls helfen soll, schon um noch schlimmere Uebel zu verhüten) ohne besondere Schwierigkeit schnell und ausreichend Unterstützung gewährt wird, während man sie der ehelichen Mutter entweder ganz verweigert oder doch nur spärlich zugeteilt und sie sich gewissermaßen nur wider Willen abringen läßt.

Indes ist es für die staatliche Autorität von höchster Bedeutung, daß Ehe und Familie nicht nur im zeitlichen gut bestellt sind, sondern daß auch die zeitlichen Belange richtig wahrgenommen werden: daß zum Schutze der ehelichen Treue, der wechselseitigen Hilfeleistung und ähnlicher Forderungen gerechte Gesetze erlassen und gewissenhaft beobachtet werden. Denn wie die Geschichte bezeugt, kann das Staatswohl und das irdische Glück der Menschen nicht sichergestellt werden noch dauerhaft sein, wenn das Fundament auf dem sie beruhen — die sittliche Ordnung — ins Wanken gerät und durch die Vergehen und Sünden der Menschen der Quell verhästet wird: die Ehe und die Familie, aus denen der Staat entspringt.

Für die Beobachtung der sittlichen Ordnung genügen aber nicht die äußeren staatlichen Machtmittel und Strafen; es genügt auch nicht, den Menschen die Schönheit und Notwendigkeit der Tugend vorzuführen: vielmehr muß eine religiöse Autorität hinzutreten, die den Verstand durch die Wahrheit erleuchtet, den Willen leitet und die menschliche Schwachheit durch die Hilfsmittel der göttlichen Gnade zu seitigen vermag. Diese Autorität ist allein

die von Christus dem Herrn gestiftete Kirche. Deswegen mahnen wir alle, in deren Hand die höchste staatliche Macht liegt, dringend im Herrn, in Eintracht und Freundschaft sich mit der Kirche Christi zusammenzuschließen und das Bündnis mit ihr immer fester zu gestalten, damit durch vereintes Mähen und Sorgen beider Gewalten die ungeheuren Schäden abgemindert werden, die infolge des Vererbens dreier und zügelloser Freiheit in die Ehe und Familie über die Kirche wie über die staatliche Gemeinschaft zu kommen drohen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

# Hand und Ring.

Von A. K. Green.

Die Stadtuhr von Sibley hatte eben zwölf geschlagen, und die Gerichtssitzung war zu Ende. Richter Evans, der den Vorfall geführt stand noch mit mehreren angesehenen Anwälten des Bezirkes vor dem Tor des Gerichtsgebäudes. Das Gespräch der Herren drehte sich um den Kriminalfall, der gerade verhandelt worden war und um die verschiedenen Verbrecherklassen im allgemeinen.

Ferris, der Bezirksanwalt, hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Frau von hinten zu Boden geschlagen worden; dort liegt das Holzstück, das von ihrem Herd genommen wurde und als Mordwaffe gebietet hat; die abschließende Theorie wurde hier in Praxis umgesetzt.

Und glauben Sie, daß eine längere Zeit zwischen der Untat und ihrer Entdeckung verfloßen ist? Nein. Das Essen dampfte noch in der Küche, wo es zum Anrichten bereit stand.

Dann, meinte Byrd zuversichtlich, kann ich sie versichern, daß der Buclige den Streich nicht geführt hat. Dazu wäre doch wohl seine Anwesenheit hier im Zimmer erforderlich gewesen. Nun habe ich ihn aber den Morgen über mit eigenen Augen im Gerichtssaal gesehen. Er saß in der Nähe der Tür und fiel mir besonders auf.

Merkwürdig, brünnelte Ferris in ärgerlichem Ton; er ließ sich nicht gern auf einem Irrtum erlassen. Es ist nur ein Schritt über die Straße gab der Doktor zu bedenken, wie leicht kann er sich eine Zeitlang entfernt haben, ohne daß Sie es gemerkt haben.

Byrd wußte hierauf keine Antwort. Der Kaufherr scheint mir höchst verdächtig zu sein. Schwerlich hätte er das Geld hier liegen lassen, sagte Ferris, auf das Silbergeld deutend.

Wer kann wissen, was ihn bewogen hat, sich aus dem Staube zu machen, ohne zuvor die Früchte seines Verbrechens zu ernten? Nebenfalls glaube ich, der Kaufherr wird den Gerichten zu schaffen machen, und nicht der Buclige.

Sie höflich vor den beiden Herren verbeugend, verließ Byrd mit diesen Worten das Zimmer. Möglich, daß der junge Mensch recht hat, murmelte Ferris vor sich hin. Und doch; der Koffkopf muß ein Prophet und Hellseher sein, oder er hat um das Verbrechen gewußt!

Der Gerichtsarzt nickte zustimmend.

2. Kapitel.

Seitdem man die Witwe auf ihr Lager gebettet, waren anderthalb Stunden verfloßen, ohne daß eine merkliche Veränderung in ihrem Zustand eingetreten wäre. Außer dem Kratzen noch mehrere Nachbarinnen an ihrem Bette, auf jeden ihrer Atemzüge laufend und des Augenblicks harrend, wo Leiden in die unbeweglichen Züge kommen würde, auf welchen schon die Schatten des Todes lagerten.

Im Wohnzimmer besprach sich Ferris mit dem Rechtsanwalt Dr. habe ich festgenommen; das schien mir das Erste und Wichtigste!

Meinen Sie? erwiderte Ferris, aber harmlosen Spott betrachtend. Sollten Sie etwa den Kaufherr für den Schuldigen, weil jener schlaue Unbekannte unsere Aufmerksamkeit in so auffälliger Weise auf ihn gelenkt hat?

Er trat zusammen ein; allen voran Ferris, ein kühner Mann, der vor nichts zurückschreckte. Das erste Zimmer war leer, kein Zeichen von Unordnung bemerkbar; es schien die Bohntube der Witwe zu sein; auf dem Tisch in der Mitte lag Dr. Koff's Hut, wo er ihn beim Eintreten hingelegt hatte. Die ganze Wohnung machte einen behaglichen, ja wohlhabenden Eindruck. Frau Klemens hatte zwar allein gelebt und sich kein Dienstmädchen gehalten, befand sich aber, nach ihrer Einrichtung zu schließen, durchaus nicht in dürftigen Umständen. Durch die offene Tür sah man im Nebenzimmer das keine Forderliche auf dem gedeckten Frühstückstisch glänzen.

Sie traten ein.

Dort saß sie sagte, Dr. Koff, nach der andern Seite des Zimmers deutend.

Die Arme weit ausgestreckt, lag die Unglückliche, aus einer Kopfwunde blutend, hinter dem Tische am Boden; in einer Hand hielt sie ihre Uhr, die sie aus dem Gürtel gezogen, die andere berührte fort ein Stück Knippelholz, das offenbar als Mordwaffe gebietet hatte. Sie war starr und unbeweglich, allem Anschein nach tot.

Einfältig! rief Lord zurückschreitend. Welche Verurteilung, einer harmlosen Frau auf so schändliche Weise das Leben nehmen!

Auch Ferris war tief erschüttert. Ein gräßliches Beispiel, das genau zu dem vorzutragenen Fall paßt, sagte er kopfschüttelnd. Wie läßt sich das begreifen? Er öffnete eine Tür, die auf die Hintergasse führte, und ließ die frische Luft hereinströmen.

Die Hintertür war nicht verschlossen; rief Lord mit einem fragenden Blick auf Dr. Koff, welcher unverwandt auf die leblose Gestalt am Boden starrte. Ihn mochte wohl der schreckliche Anblick überwältigen, hatte ihn doch die Frau seit Jahren so manches Mal bei Tische gegenüber geessen.

Was sagten Sie? Nicht verschlossen? erwiderte er, aus seinem Sinnen aufwachend. Das wundert mich nicht. Sie verschloß die Türen nie, obgleich ich es ihr wiederholt wegen ihrer zunehmenden Taubheit anriet.

Von der Hinterseite des Hauses konnte man eine weite Strecke unbebauten Landes übersehen; Dr. Koff ließ die Blinde ringsum schweifen. Es ist kein Mensch zu sehen, sagte er nach einer Weile.

Die Kludt ließ sich auf dem Sumpfboden durch das Niedrigste kaum bemerkbar, entgegengetreten der andere. Wer aber in der Gegenwart auf Bekleid weiß, könnte auf dem Hügelpfad in die jenseitigen Wälder gelangen, um der Verfolgung zu entgehen. Aber was ist Ihnen denn, Dr. Koff?

Nichts — mir war nur, als hätte ich ein Stöhnen.

Ferris hatte sich über die regungslos Daliegende gebeugt und ihren Kopf aufgehoben, um ihr ins Gesicht zu sehen. Die Frau ist nicht tot, stieß er in höchster Erregung hervor.

Ist das möglich? riefen die anderen wie aus einem Munde.

Sie atmete noch; sehen Sie nur, wie ihre Brust sich langsam hebt und senkt. Der Bösewicht hat seine Sache schlecht gemacht; vielleicht kann sie uns noch selbst Auskunft geben.

Schwerlich, murmelte der Rechtsanwalt, der Schlag muß mit furchtbarer Gewalt geführt worden sein, er wird sie der Denkfraft beraubt haben.

Nebenfalls muß sogleich für ärztliche Hilfe gesorgt werden; wäre nur Doktor Tredwell hier!

Ich will ihn geschwind holen.

Dr. Koff wollte sich entfernen, aber schon ging die Tür auf, ein Menschenhaufen drang herein, unter ihnen Doktor Tredwell der als Coroner und Gerichtsarzt fungierte. Auf seine Anordnung ward Frau Klemens in ihr Schlafzimmer unteren Stock befördert. Ein schnell herbeigeholter zweiter Arzt nahm am Kopfende des Bettes Platz, um das erste Zeichen des Wiederkehrdes Bewußtseins zu erfassen. Alle Unbeteiligten mußten das Haus verlassen; draußen im Hof harrte die unruhige Menge mit gespannter Erwartung, was sich ferner ereignen, welche Wendung die Dinge nehmen würden.

Unterdessen sah Dr. Koff im Zimmer der Bezirksanwaltschaft zusammen mit dem Coroner in ernstem Gespräch.

Es unterliegt kein Zweifel, meinte letzterer, daß sie den Schlag erhalten hat, als sie gerade damit beschäftigt war, die Uhr richtig zu stellen. Er zeigte auf die offene stehende, große, altmodische Wanduhr neben der Tür. Sie hat ihre Absicht nicht mehr ausführen können, fuhr er fort, die Uhr geht noch zehn Minuten nach, wie ein Vergleich mit der meinen lehrt, mit welcher die Taschenuhr der Frau Klemens genau übereinstimmt. Der Angriff muß von hinten erfolgt sein, und zwar völlig unerwartet. Hätte sie sich umgewandt, so wäre sie an der Stirn getroffen worden; ihre Taubheit hat sie verhindert, den Schritt des Mörders zu hören, und in ihre Beschäftigung vertieft, hat sie die grausame Hand nicht gesehen, die sich gegen sie erhob. Unbegreiflich, daß irgend jemand so viel daran gelegen sein konnte, sie aus der Welt zu schaffen! Wäre ein Raub beobachtet gewesen, so würde man ihr die Uhr nicht gelassen haben. Auch liegt hier eine Summe Kleingeld neben ihrem Teller; das hätte ein Raubgänger sicher eingekehrt. Das Knippelholz hat der Mörder von dem Haufen dort am Herd genommen.

Auf dem bucligen Koffkopf, von dem ich ihnen erzählte, fällt der stärkste Verdacht, meinte der Bezirksanwalt. Vielleicht stellt sich heraus, daß er verrückt ist.

Ich möchte das noch bezweifeln, verrietete der Doktor nachdenklich.

Im Hofe entstand jetzt Lärm und lebhaftes Stimmengewirr.

Die Menge bestimmte den zurückkehrenden Byrd mit neugierigen Fragen, ohne jedoch die gewünschte Auskunft von ihm zu erhalten.

Byrd, ein junger Detektiv, war erst kürzlich von New York herübergerufen worden, weil man seine Dienste in einem gerade zur gerichtlichen Verhandlung gelangten Fall zu gebrauchen dachte.

Nun, was haben Sie ausgerichtet? wandte sich Ferris an den eben Eintretenden.

Der buclige Koffkopf, wie Sie ihn nennen ist verschwunden, entgegnete Byrd, vielleicht gelangt es heute, seine Fährte wieder aufzuspüren. Den Kaufherr aber, der so anfänglich um die Ede schielte, während wir vor dem Gericht standen, habe ich festgenommen; das schien mir das Erste und Wichtigste!

Meinen Sie? erwiderte Ferris, aber harmlosen Spott betrachtend. Sollten Sie etwa den Kaufherr für den Schuldigen, weil jener schlaue Unbekannte unsere Aufmerksamkeit in so auffälliger Weise auf ihn gelenkt hat?

Byrd erröte in augenblicklicher Verlegenheit, doch fastete er sich schnell. Ich weiß noch zu wenig von dem Tatbestand sagte er, um auf dem mutmaßlichen Täter schließen zu können.

Das Verbrechen ist fast genau auf die Weise verübt worden, wie die Buclige angab, war des Bezirksanwaltes Erwidern. Im Vergriff, die Wanduhr zu stellen, ist schrei — es entstand eine plötzliche

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

Sofort besteteten sich aller Augen auf die Sprecherin, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Herr! Sie sind die Witwe!

Da erhebt sich die Witwe, die von der Straße herkam. Byrd sah, wie sich die Menge teilte und ein junges Mädchen in den Hof trat. Es war eine auffallende Erscheinung.

Stille — dann ward eine klare volltönende Frauenstimme vernommen. Habe ich recht gehört — ist es wahr — Frau Klemens ermordet — von einem Raubgänger in ihrem eigenen Hause? — Gebt mir Antwort!

## Die rote Jä

Sobald ich da eines Tages fernem brasilianischen Ca mir die schattige Kiefer Tumba, und träumte zu hinein.

Kein Lüftchen regt wegt strahlt die Sonne. Firmament, die ganze verdröhnet in eitel G und Blut.

Stedende, unbewegt Nur unterbrochen durch fernde Musik der Straße da huscht ein Vogel von frone zur andern. Ein felft furend vor einem die und verschwindet in dem Stofe. Ein Sammet meln. Sonst Stille.

Feierliche, glanzgefüllt Da erscheint, hoch in ein einigser Punkt. In frigen Bogen umtreift Standort, langsam nie seine Kreise verengend.

Zen Stellen misste ich nen? Richtig, die M fir! Von der Sippe de weipen. Mißtrauisch verfer nervösen Stöße. Mi Zentimetern Länge und i roten Kleide erweist sie n Vertrauen; und Eingebot mir verächtlich, daß ein sta von ihrem Giftstachel get vom Wis geschlagen ist lenger, schwerer Betäub

Offenbar hat sie etwo im Mittelpunkt ihrer kon Kreise muß das Opfer sein. Ich strengte meine A hegebend. Entönig dreh mir das kurze Jonnen Weidgras aus; nicht! Amweilenheit einer Beute, seine Sinn der roten Kä, hohe Luftregionen sich hat.

Schon senkt sich der Flug der Wespe bis har Boden. Vorsichtig beugte vor — und da seh ich's: liche, grauschwarze, la Bogelspinne, groß wie die Hand eines Erwachsenen, l rauernd, furchtlos, am kurzen Grashalm.

Reise ziehe ich mich n meinen Beobachtungspostei Ich abne, welches Drama spielen wird. Da steht G Gift!

Schon hat die Spinne i frind getottet. Sie steh bewegen sich die vordere haare wie drohende Fanz und ob; die fräftigen A mit der Giftströmwindu und schliefen sich.

Und nun beginnt das Leben und Tod.

Von vorne, Stern an Bereich der gefährlicher dort Marimbombo den A wagen; von der Seite Wägen her sucht sie nun i zu überfallen.

Aber die ist auf ihrer lebend, als es das Draht, ist sprungartig, wech Stellung. Mag die Wespe von einer anderen bräuen, bald zu Fuß die S achend, bald mit kurzen einen neuen Angriffsmom ment, immer findet sie ih rin wieder in Frontstellu

Aber sie löst nicht nach, ne sie überhaupt keine G Nummer von neuem dräng immer flint, immer gleid. Mit so unverfennbar einer Siegesgewisheit, da dem Ausgang des Kamp greifen kann.

Die Spinne beschränkt nur mehr auf die Verteid ermüdet sichtlich. Mehrmal fe, sich dem unbarberge ten Angriffen durch die entgegen. Aber kaum hat ar Schritte getan, da wic einen Rücken- oder Flan ihrer Beamerin gestungeten und Front zu nehme

## Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Einzahlung des genannten Preises frankiert durch die St. Peter's Press verhandelt:

HOLY BIBLE, Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons. 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trauffer, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass. 96 pages. Single copies 15c. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICE AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the Catholic Marriage rite: MARRIAGE IN CHRIST—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

## St. Peters - Kollegium

### Pensionat für Knaben und Jünglinge

### Muenster, Sask.

Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamen Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbsterziehung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:  
The Registrar, St. Peter's College, Muenster, Sask.

### Die rote Jägerin

Sah ich da eines Tages auf unferem brasilianischen Campo, über mir die schattige Niesentrone einer Zimmbau, und träumte in die Sonne hinein.

Kein Lüftchen regt sich. Unentwegt strahlt die Sonne. Das ganze Firmament, die ganze Atmosphäre verdwandelt in eitel Glanz, Licht und Blut.

Ziehende, unbewegliche Glut. Nur unterbrochen durch die einschläfernde Musik der Gitarren. Sie und da huscht ein Vogel von einer Baumkrone zur andern. Ein Kolibri rüttelt turrnd vor einem Blumenkelch und verschwindet in Pfeilschnelle dem Stoh. Ein Schmetterling taumelt trunken durch die Lichtflut. Am Boden lautlos geschäftige Ameisen. Sonst Stille.

Feierliche, glanzgefüllte Stille. — Da erscheint, hoch in den Lüften, ein winziger Punkt. In weiten, hastigen Bogen umkreist er meinen Standort, langsam niedersteigend, seine Kreise verengend.

Ten Gesellen mühte ich doch kennen? Wichtig, die Marimbomba ist! Von der Spitze der Schlupfweipen. Mißtrauisch verfolge ich ihre nervösen Stöße. Mit ihren 3 Zentimetern Länge und ihrem blutroten Kleide erweckt sie nicht gerade Vertrauen; und Eingeborene haben mir berichtet, daß ein starker Mann, von ihrem Gifttafel getroffen, wie vom Blitz geschlagen hintürrt in langer, schwerer Betäubung.

Offenbar hat sie etwas erpäht. Im Mittelpunkt ihrer konzentrischen Kreise muß das Opfer zu suchen sein. Ich strengte meine Augen an: vergebens. Einkönig dreht sich vor mir das kurze sonnenverbrannte Weidengras aus; nichts verrät die Annäherung einer Beute, welche der feine Sinn der roten Jägerin aus hohen Luftregionen sich auslesen hat.

Schon jentt sich der kreisende Flug der Wespe bis hart an den Boden. Vorsichtig beugte ich mich vor — und da sah ich's: eine häßliche, grauschwarze, langbehaarte Vogelspinne, groß wie die gespreizte Hand eines Erwachsenen, bewegt sich sanft, furchtlos zwischen den kurzen Grasblättern.

Reife äche ich mich wieder auf meinen Beobachtungsposten zurück. Ich ahne, welches Drama sich abspielen wird. Da steht Gift gegen Gift!

Schon hat die Spinne ihren Todfeind gewittert. Sie steht. Latenzbewegen sich die vorderen Beinpaare wie drohende Fangarme auf und ab; die kräftigen Weisgängen mit der Giftbrüstenmündung öffnen und schließen sich.

Und nun beginnt das Spiel auf Leben und Tod.

Von vorne, Stirn an Stirn, im Bereich der gefährlichen Zangen, darf Marimbomba den Kampf nicht wagen; von der Seite und vom Rücken her sucht sie nun ihre Beute zu überfallen.

Aber sie läßt nicht nach. Als ferne sie überhaupt keine Ermüdung, Nummer von neuem drängt sie immer flink, immer gleich hartnäckig. Mit so unverkennbarer, überlegener Siegesgewißheit, daß man an dem Ausgang des Kampfes nicht zweifeln kann.

Die Spinne beschränkt sich schon nur mehr auf die Verteidigung; sie ermüdet nämlich. Mehrmals verduhlt sie sich dem unbarmherzigen rubeligen Angreifer durch die Flucht zu entziehen. Aber kaum hat sie einzige Schritte getan, da wird sie durch einen Rücken- oder Flankenangriff ihrer Gegnerin gezwungen, zu hängen und Front zu nehmen.

So geht es noch geraume Zeit weiter in wechselvollem Spiel, bis plötzlich die Wespe in kurzem, scharfem Anflug sich von rückwärts auf die Spinne wirft: ein blitzschnelles Umhängen des Hinterleibes, und tief bohrt sich der giftige Stachel in den Rücken des Opfers.

Gestig zuckt das Tier auf — dann fällt es schlaff zusammen. — Ohne Zaudern nun steigt die Jägerin herab, packt ihre Beute mit den Weiswerkzeugen und zieht die überhöhere Nadel, Zoll für Zoll,

über Stod und Stein, ihrem ferneren Reste zu.

Das ist ein Bild zum Verwundern, die jähe, wütende Energie, mit der sie diese Arbeit bewältigt. Hier steht ein kräftiger Grasbüschel im Wege, dort verfangt sich die Last an einem Holzigen Pflanzentengel, in elastischen Wurzelsträngen; aber rastlos geht der Transport voran. Bald vorne ziehend, bald seitwärts gerend, über Hügel und Täler des unebenen Bodens, an all den tausend Hindernissen vorbei, über sie hinweg; durch nichts läßt sie sich beirren, von ihrem Wege abzuführen. Nur dem Reste zu, voran, voran!

Und wozu das alles? Höchst praktisch. Marimbomba will ein Pläschen für ihre Eier, wo diese geschützt sind gegen Risse, Sonnenhitze und räuberische Feinde; ein Pläschen, das den ausschließlichen Farben auch gleich reichlichen Probiand bietet bis zur Verpuppung. Und dafür holt sie sich die Vogelspinne.

In deren Körper legt sie die Eier ab. Das Ovis ist geräumig, bietet hinreichenden Schutz und auch Futter, indem es von den Larven einfach aufgefressen wird, und zwar „bei lebendigem Leib“.

Das ist nämlich der Haupttrick, daß die Spinne nicht tot ist, — sonst würde sich ja ihr Leib in der Sonnenhitze schnell zerlegen und für die Larven unbrauchbar werden, — sondern nur gelähmt, total gelähmt wird! Marimbomba weiß ihren Stachel genau an einer solchen Stelle einzuführen, daß dauernde Bähmung, aber nicht der Tod eintritt!

Alle Achtung vor der raffinierten Jägerin! Wo sie das alles mag erlernt haben?

Ein Beispiel aus Hunderten, vor welchen alle mechanischen Anpassungs- und Entwicklungshypothesen — bankerott werden.

Daß Marimbombas Urahnen die Kunst allmählich stückweise ausprobiert und weitervererbt hätten, bis alles hübsch beisammen war, das geht nun einmal nicht an. Nur das Ganze zusammen hat Nutzen und Sinn und Zweck.

Ja, wo mag sie's gelernt haben? (Entnommen dem Werke „Theissen, An Quellen des Lebens“, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck - Wien-München. 372 Seiten. Ganzleinen Schilling 8.20, Am. 5.20.)

den 31. Oktober 1930. Gerhart Hauptmann. — Zu beiden Seiten ist die Anzeige flankiert von dem Bild Gerhart Hauptmanns und einem Stapel Rimburger Käse. Die Firma schreibt noch dazu: „Wie diesen großen deutschen Dichter wird auch Sie die Weichheit und Vorliebe unseres Edelkäses bezaubern, wenn Sie durch unsern blühenden Proben in unseren Verkaufsstellen unsere verschiedenen Modelle kennen lernen. Das populäre Produkt sieht handlich aus und riecht wie ein ganzes Orchester.“

— „Neues Reich“ —

### Lied der Zufriedenheit

Freund, ich bin zufrieden, Geh es wie es will. Unter meinem Dache Leb' ich froh und still. Mancher Tor hat alles, Was sein Herz begehrt: Doch ich bin zufrieden, Das ist Goldes wert.

Schaltet auch mein Name Nicht im fernem Land, Schmäden mich nicht Titel, Stern und Ordensband; Nur des Herzens Adel Sei mir höchste Lust, Und zum Wohl der Brüder Atme meine Brust.

Geben auch Paläste Mir ein Obdach nicht; Auch in meine Hütte Scheint der Sonne Licht. Wo der Friede wohnt, Wohnt und schläft man froh, Ob auf Eiderdaunen Oder auf dem Stroh.

Leuchten keine Kerzen Mir beim Abendmahl, Blinken keine Beine Mir in dem Pokal, Hab' ich, was ich brauche, Nur zur Zeit der Not; Süß schmeckt auch im Schweiße Mir ein Stückchen Brot.

Keine Pyramide Zieret einst mein Grab, Und auf meinem Sarge Prangt kein Marshellstab; Friede aber wohnt In mein Leihentuch; Ein paar Freunde weinen Und das ist genug.

### Hand und Ring

(Fortsetzung von Seite 2)

majestätisch in Haltung und Gebärde, eine hohe, stolze Gestalt, die den Blick wohl unwillkürlich gefesselt hätte, selbst wenn ihre Gesichtszüge nicht so blendend schön gewesen wären. Hatte man aber erst einmal in dies Antlitz geschaut, so vermehrte man sich schwer wieder loszureißen. Es lag ein rätselhaftes, etwas darin. Nicht nur die hohe weiße Stirn, die tiefblauen Augen, deren durchsichtiges Grau sich unauflöslich zu verändern schien, die gerade, feingehauchte Nase, der ausdrucksvolle Mund war es, was den Beschauer selbst gegen seinen Willen fesselt; mehr als durch ihre Schönheit, durch den Reiz ihrer blühenden Jugend, fesselte sie noch durch ihr ganzes eigentliches Wesen.

Ihr Kleid war von dunkelgrüner Farbe; die Handschuhe hielt sie in der Hand, ihr ganzes Auftreten drückte die äußerste Bestimmtheit aus.

„Ist sie tot — sagt mir's, wenn ihr's wisst! wiederholte sie heftig, als alle noch immer schwiegen.“

Schwer verlegt ist sie, ließ sich endlich ein derber Burche vornehmen, der Arzt gibt keine Hoffnung.

Der Eindruck dieser Worte war unüberwindlich. Eine fahle Blässe bedeckte urplötzlich das Gesicht des Mädchens; krampfhaft preßte sie die Hände zusammen und schien nur mühsam ihre Fassung zu bewahren, doch stand sie hochaufgerichtet da, sich gewaltig beugend.

Schrecklich, schrecklich, murrte sie ihre Lippen, als spräche sie zu sich selbst, es kann nur. Unheil daraus entstehen. Dann, als befähme sie sich plötzlich, wo sie sei, wandte sie sich kopfschüttelnd an die ihr zunächst Stohenden: Und ein Säugler soll der Täter sein?

Man hat ihn als des Mordes verdächtig festgenommen.

Dann mühen ja wohl dringende Beweise gegen ihn vorliegen, sagte sie. Sieh den Weg durch die Menge bahnend, welche ihr schon und ehebüchtig Platz machte, betrat sie das Haus.

Vord hatte sich vorgebeugt, um ihr nachzublicken; dann wandte er sich an ein altes Weib in der Menge. Kennen Sie die Dame? fragte er. Sie ist wohl eine Verwandte der unglücklichen Frau?

Die Jüger der Alten nahmen einen grimmigen Ausdruck an. Rein trachtete sie heifer, nicht einmal eine Bekannte.

Die Antwort kam Vord unerwartet; es schien ihm wohl der Mühe wert, der Sache auf den Grund zu gehen. Eben wollte er dem Kränlein ins Haus folgen, als er sich von dem Weibe zurückgehalten sah. Ich meine nur, flüsternte sie geheimnisvoll, sie besuchten einander nicht; gekannt haben sie sich natürlich, wie wäre das anders möglich in unserer kleinen Stadt!

Vord fand die junge Dame mit ten im Wohnzimmer stehen, in stol-

ger, entschlossener Haltung, den Blick auf die Türe gefeßt, die in Frau Klemens' Schlagemach führte; Rechtsanwalt Drutt war zu ihr getreten.

Dies ist kein Platz für Sie, Anogen, sagte letzterer mit wahrhaft väterlicher Besorgnis; was suchen Sie hier an dem Ort des Schreckens? — Gehen Sie lieber heim; bei meiner Rückkehr sollen Sie alles erfahren, was Ihnen zu wissen frömm! Seine Stimme klang sanft, fast zärtlich.

Ihre Augen suchten den Boden: Ich weiß, ich habe kein Recht hier einzudringen, versetzte sie, aber ich kann nicht gehen, ohne den Ort gesehen zu haben, wo man die arme Frau in ihrem Blute gefunden hat, und die Mordwaffe, mit welcher der Streich geführt wurde; bitte zeigen Sie mir alles, Herr Ferris! Sie schien die Gewährung ihres seltsamen Verlangens mit Zuversicht zu erwarten, als sei sie sich der Macht ihrer Persönlichkeit bewußt.

Ich will den Coroner fragen, vererbte der Bezirksanwalt und ging nach dem Schzimmer. Sie wartete jedoch die Erlaubnis nicht ab, sondern folgte ihm auf dem Fuße zu dem Schauspiel der Schreckstat, wo sie sich alles genau zeigen und betrachten ließ. Niemand widerleiste sich ihrem Willen; es schien, als habe sie nur zu befehlen, um ihre Wünsche erfüllt zu sehen; alle behandelten sie mit Rücksicht, fast mit ehrfurchtsvoller Scheu, nur Drutt sah aus als verurteilte ihm ihr Benehmen Unruhe und Beforgnis.

Und ein Säugler hat die Tat verübt? rief sie aus, gedankenvoll vor sich niederblickend. Pöflich hütete sie. Vord, der allen ihren Bewegungen folgte, sah, wie sie einen Schritt vorwärts tat und den Fuß sorgfältig auf eine Stelle des Teppichs niederlegte.

Sie hat etwas erpäht, dachte der Detektiv und wartete, daß sie sich hinunterbeugen werde; aber sie stand aufrecht da und schien nur durch allerlei Fragen die Aufmerksamkeit der Anwesenden von ihrer Person ablenken zu wollen.

Klappt da nicht jemand an der Hintertür? rief sie plötzlich. Doktor Trebwell ging nachzusehen.

Saben sie nichts gehört? wandte sie sich an Ferris. Auch dieser schüttelte nach der Richtung hin. Als sie aber bemerkte, daß noch jemand sie von der Tür des Wohnzimmers aus beobachtete, verdrückte sie auf jeden weiteren Verriuch.

Von der Tür her vernahm man ein leises Gebrürr, konnte jedoch im Zimmer die Worte nicht verstehen. Es war eine Postkutsch aus dem Gasthaus, wo der Säugler einzuweisen in Haft gehalten wurde. Der Reinsch hatte in schrecklicher Angst eingestanden, er habe aus einem Hause, wo man ihm zu essen gegeben, mehrere Töfel mitgenommen. Er glaubte, man wolle ihn um dieses Diebstahls willen ins Ge-

fängnis führen und gab freiwillig seinen Kaus heraus. Von dem furchtbaren Verdacht, der über ihm schwebte, hatte er offenbar keine Ahnung.

Dem Bezirksanwalt war diese Nachricht augenscheinlich nicht unwillkommen. Nun, wir werden ja sehen, sagte er, wieder ins Zimmer tretend, und fügte hinzu, als er die Blide der jungen Dame ungeduldig fragend auf sich gerichtet sah: Es scheint sich doch als sehr zweifelhaft zu erweisen, ob der Säugler der Täter ist.

Sie schrak zusammen und trat unwillkürlich auf Ferris zu. So gleich näherte sich Vord der Stelle, wo der kleine Gegenstand lag, den sie vorher mit ihrem Fuß bedeckt hatte; es war ein Ring, den er gelassen aufhob.

Sie gab nicht acht darauf, sondern fragte, den erregten fast angsterfüllten Blick auf den Bezirksanwalt richtend, mit erschütterter Stimme: Was sagen Sie? Nicht der Säugler? Aber wer ist dann der Mörder?

Das ist bis jetzt noch eine offene Frage, entgegnete Ferris, das aufgeregte Mädchen verwundert betrachtend.

Peruhigen Sie sich doch, Anogen! nahm ihr Drutt wieder das Wort; wozu diese heftige Gemütsbewegung über eine Angelegenheit,

die doch für Sie nicht von so entscheidender Wichtigkeit ist? Ich bitte Sie dringend, gehen Sie nach Hause.

Ein abweisender Blick war ihre ganze Antwort auf die wohlgemeinte Ermahnung; sie stand unbeweglich da, das Auge bald auf den einen, bald auf den andern der Herren gerichtet, als suche sie in deren Mienen eine Bestätigung der entsetzlichen Furcht zu lesen, die sich in ihrem Innern barg.

Da fühlte sie ihren Arm berührt. Entschuldigen Sie, mein Fräulein, sagte hinter ihr eine Stimme in sorglos heiterem Tone, gehört dies vielleicht Ihnen?

Wie aus einem Traum erwachend, wandte sie sich um; aller Augen schauten auf Vord, in dessen geöffneter Hand ein wertvoller Diamantenring funkelte.

Ich fand ihn am Boden zu Ihren Füßen, erklärte der Detektiv der jungen Dame in ehrerbietigem Ton. In Drutts Zügen malte sich heftige Verwirrung, auch die übrigen zeigten ihr Erstaunen beim Anblick des kostbaren Juwels.

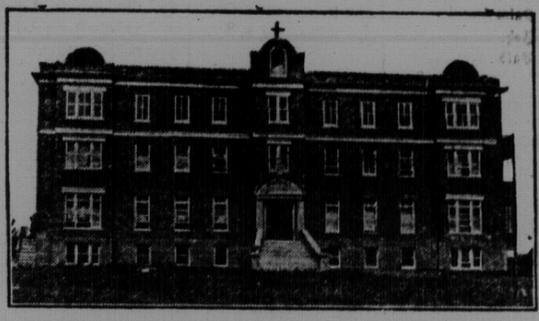
Anogen dagegen hatte auf einmal ihre volle Ruhe wiedergewonnen, wie dies starke Naturen im Augenblick der Gefahr vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützt die katholische Presse!

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen - Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerkennene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?

Neu und verbesserte Auflage

Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Wehgefänge, Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenhöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priestern und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage bedecken nur die Herstellungs-kosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00

In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50

Prachtanstrich \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.

Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Gelddetrages) an: „Salve Regina“ 1835 Halifax Street REGINA, Sask.

## Jubiläums - Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters - Kolonie ist.

Preise portofrei:

Ein Buch für ... \$0.50  
Drei Bücher für ... \$1.25  
Sechs Bücher für ... \$2.25

## ST. PETER'S PRESS

Muenster, Sask.

# St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Anzeigen wenden man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintrreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

## 1931 Kirchenkalender 1931

März	April	Mai
1. S. Suitbert, B.	1. M. Hugo, B.	1. P. Philipp & Jakob, Ap. S.
2. M. Simplicius, P.	2. Gründonnerstag	2. S. Athanasius, B. Kchl.
3. M. Kunigunde, Kgin.	3. P. Karfreitag	3. S. Kreuzerfindung
4. M. Katharina, Bf.	4. S. Karfreitag	4. M. Monifa, Wwe.
5. S. Theophilus, B.	5. S. Ostermontag	5. S. Pius V., P.
6. P. Fridolin, Abt	6. M. Notker, Abt	6. M. Eadbert, B.
7. S. Thomas v. Aquin, Kchl.	7. D. Euphrosia, B.	7. D. Glavia Domitilla, J. M.
8. S. Joh. v. Gott, Ordfr.	8. M. Amandus, B.	8. P. Wiro, B.
9. M. Franziska, Wwe.	9. D. Maria Kleopha	9. S. Serontius, B. M. C.
10. D. 40 Mart. v. Sebaste	10. S. Leo d. Gr., P. Kchl.	10. S. Isidor, Bf.
11. M. Geminus, Abt	11. S. Leo, B. M.	11. M. Majolus, Abt
12. D. Gregor d. Gr., P.	12. S. Hermenegild, M.	12. D. Achilleus, M.
13. P. Euphrosia, B.	13. D. Justin, M.	13. M. Serotius, B.
14. S. Mathilde, Kgin.	14. S. Kolumba, J.	14. D. Christ-Himmelfahrt
15. S. Longinus, M.	15. D. Petrus, B.	15. P. Dymna, J. M.
16. M. Heribert, B.	16. S. Apollonius, M.	16. S. Johann, Nep., M.
17. D. Patricius, B.	17. S. Ursula, B.	17. M. Bruno, B.
18. M. Cyrillus, B. Kchl.	18. S. Ursula, B.	18. M. Erich, Kg. M.
19. S. Jos. Mähr. Jesu	19. S. Ursula, B.	19. D. Cyriak, J. M.
20. P. Cathbert, B.	20. S. Ursula, B.	20. M. Basila, J. M.
21. S. Benedikt, Ordfr.	21. S. Ursula, B.	21. D. Sebastianus, M.
22. S. Passionssonntag	22. S. Ursula, B.	22. P. Julia, J. M.
23. M. Chiribius, B.	23. S. Ursula, B.	23. S. Joseph, Schutzpatron
24. D. Didakt, Bf.	24. S. Ursula, B.	24. M. Theobald, B.
25. M. Maria Verkündigung	25. S. Ursula, B.	25. S. Egidius, Bf.
26. D. Senger, B.	26. S. Ursula, B.	26. S. Markus, Ev.
27. P. Scherzen Maria	27. S. Ursula, B.	27. S. Kletus, P. M.
28. S. Sigmund, P.	28. S. Ursula, B.	28. M. Petrus Kan., Kchl.
29. M. Palm Sonntag	29. S. Ursula, B.	29. D. Paul v. Kreuz, Ordfr.
30. M. Joh. Climacus, Abt	30. S. Ursula, B.	30. M. Petrus, M.
31. D. S. a. J.	30. S. Ursula, B.	30. D. Katharina, v. S. J.

### Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar  
27. 29. 30. Mai  
16. 18. 19. September  
16. 18. 19. Dezember

Dreizehntägige Fasten: 18. Februar bis 4. April  
Bisig von Pfingsten: 23. Mai  
Bisig von Mariä Himmelfahrt: 14. August  
Bisig von Allerheiligen: 31. Oktober  
Bisig von Weihnachten: 24. Dezember

### Gebotene Feiertage

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar  
Fest der 3 Könige, Dienstag, 6. Januar  
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai  
Mariä Himmelfahrt, Samstag, 15. August  
Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November  
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Dienstag, 8. Dezember  
Weihnachtsfest, Freitag, 25. Dezember

## Zehn Jahre Abbatia Nullius

(Fortsetzung von Seite 1)

Welt - Canada erwiesen hat. Zuerst Dank sei daher dem Vater der Christenheit geleistet, der uns einen solchen Beweis seiner Güte und Liebe erzeigt hat! Dank auch unsern guten, unvergänglichen Bischöfen P. S. S. als dessen Vermittler an die St. Peters - Kolonie diese Gmterweihung hauptsächlich zu betrachten ist; denn knapp einen Monat vor seinem Scheiden aus dieser Welt hat er den St. Peters - Kolonie die Gmterweihung bewilligt, seinen lieben Benediktinern in Canada und seinen treuen Diözesanen in der St. Peters - Kolonie dieses große Vorrecht zu bewilligen. Zuerst Dank gebührt ebenfalls allen jenen warmen Freunden, darunter dem unermüdeten unsere Sache vertretenden Hochwürden Abt-Primas in Rom, die den obersten Stellvertreter Christi auf Erden von unserm Wirken so günstig berichteten, daß der St. Vater sich gerne bereit zeigte, uns diese große Gmterweihung zu gewähren. Dank vor allem dem lieben Gott, dem Spender alles Guten, der unsere Bitten so liebevoll erhört und die St. Peters - Kolonie so außerordentlich ausgezeichnet und so fest begründet hat. Dank auch der lieben Simeonskönigin, die mit so mildmütigkeit auf unser Wirken herablickt. Möge sie allen Bewohnern der St. Peters - Kolonie stets eine sichere Führerin sein durch dieses Erdenleben!

„Doppelt groß muß diese Auszeichnung erscheinen in Anbetracht der Tatsache, daß erst 18 Jahre vergangen sind, seitdem die Gründung des St. Peters - Klosters und der St. Peters - Kolonie ins Werk gesetzt wurden.“

Paul Federer, letzter Ueberlebender der päpstlichen Armee  
Windsor, Ont., 23. April. — Vor 100 Jahre alt, ist in seinem hiesigen Heim in Nr. 410 Chatham Str. Paul Federer aus dem Leben geschieden, der vor 77 Jahren in der alten päpstlichen Armee in Rom diente und als der letzte Ueberlebende dieser Truppe in der Welt bekannt war. Er war ein geborener Schweizer und trat im Jahre 1854 in die päpstliche Armee ein. Nach vierjähriger Dienstzeit wurde er vom Papste ehrenvoll entlassen, und vor einem Jahre erhielt er die Glückwünsche von Papst Pius dem Ersten als letzter Ueberlebender jener Armee. Im Jahre 1883 kam er nach Detroit, verzog jedoch nach einigen Jahren über den Fluß nach Kanada, wo er leiblich in Windsor anstieß. Zwei Töchter, Frau John Wolf und Fräulein Regina Federer, beide aus Windsor, überleben ihn.

Jubiläum der deutschen Benediktiner in Jerusalem  
Ende März feierten die Benediktiner der Dormitio - Abtei auf dem Berge Zion das Silberjubiläum ihrer Tätigkeit im Heiligen Lande. Im Frühjahr 1906 hatte der deutsche Verein vom Heiligen Lande einen großen Pilgerzug veranstaltet, um nach dem Wunsch Papst Leo XIII. die Benediktiner der Beuroner Kongregation in das Zionkloster einzuführen. Am St. Josephs-tage, 19. März, landeten die Pilger in Jaffa, geführt von Weihbischof Dr. Müller und Kapitän Custodis aus Köln. Am Benediktusfest, 21. März, wurde in der Krypta des Dormitio - Klosters zum erstenmal ein Pontifikalamt gefeiert. Dem Amte folgte die offizielle Uebergabe der Kirche in die Obhut der Benediktiner. Aber erst zum Weihnachtsfest 1907 war das Untergeschloß des Turmes als vorläufige Kapelle soweit fertiggestellt, daß das Allerheiligste im Tabernakel aufbewahrt werden konnte. Es war gleichsam die Rückkehr des Eucharistischen Königs auf seinen heiligen Berg nach mehr als dreihundertjähriger Verbannung. Am 15. August 1926 hat der St. Vater das Benediktiner - Kloster „Dormitio Beatae Mariae Virginis“ zur Würde einer Abtei erhoben. Am 28. Oktober desselben Jahres bestellte Abt Raphael Molitor, O. S. B., vom St. Josephs - Kloster in Westfalen, die St. Peters - Kolonie zu Jerusalem, den Vater Maurus Kaufmann zum ersten Abt auf dem Zion. Die Benediktiner der Dormitio leiten seit mehreren Jahren das Priester - Seminar zu Jerusalem.

Die Welt - Getreideausstellung  
Regina, Sask. — Bisher haben 17 Länder die offizielle Einladung Kanadas zu der Welt - Getreideausstellung angenommen, die im nächsten Jahre vom 25. Juli bis 6. August hier stattfindet. Es sind dies: Italien, Peru, Jugoslawien, Guatemala, Neuseeland, die Tschechoslowakei, die Niederlande, Belgien, Polen, Siam, Indien, Portugal, die Schweiz, Estland, die Philippinen und Argentinien. Die Teilnahme von etwa 50 Staaten ist zu erwarten. Die Ausstellungseröffnung hofft, daß der Prinz von Wales formell die Ausstellung eröffnen wird. Eine Einladung ist ihm anlässlich der britischen Industrie - Ausstellung in Buenos Aires zugegangen.

## Christliche Ehe

(Fortsetzung von Seite 1)

Dem viel vermögenden der Kirche zur Erfüllung dieser überaus schweren Pflicht die Staatsgewalt zu helfen, wenn sie bei Erlaß von Vorschriften das in Anschlag bringen, was durch göttliches und kirchliches Gesetz verordnet ist, und wenn sie mit Strafen gegen die Fehlenden vorgehen. Es mangelt ja nicht an solchen, die glauben, daß alles, was die staatliche Gewalt gestattet oder wenigstens nicht bestrafen, ihnen auch nach dem Sittengesetz erlaubt sei, oder die offen gegen die Stimme ihres Gewissens zur Tat schreiten, weil sie Gott nicht fürchten und sehen, daß sie auch von menschlichen Gesetz für sich nichts zu fürchten haben. So werden sie nur zu oft sich selbst und vielen andern zum Verderben.

Keineswegs aber braucht der Staat aus der Verbindung mit der Kirche irgend etwas für seine Rechte und seine Unabhängigkeit zu fürchten. Jeder dahingehende Verdacht ist völlig unbegründet, wie bereits Leo XIII. klar und einleuchtend dargetan hat: „Niemand aber zweifelt“, sagt er, „daß der Heilige Geist, Jesus Christus, die religiöse Gewalt von der staatlichen und eine jede von ihnen in der Besorgung ihrer Angelegenheiten frei und ungehindert wissen wollte. Freilich mit dem Zusatz, der beiden zum Nutzen gereicht und zum Wohl aller ist, daß zwischen ihnen friedliches Zusammengehen und Eintracht herrsche. . . Wenn sich die staatliche Gewalt mit der religiösen der Kirche freundschaftlich zusammenschließt, so können beide daraus nur großen Nutzen ziehen. Des Staates Würde und Ansehen wird starkem Wehring erfahren, und unter der Obhut der Religion wird sein Wollen stets durch Recht und Gerechtigkeit gekennzeichnet sein. Der Kirche hinwieder wird wertvolle Hilfe zuteil zum Schutze und zur Verteidigung des öffentlichen Wohles der Gläubigen.“

So ist es, um ein bekanntes Beispiel aus neuerer Zeit anzuführen, durchaus nach rechter Ordnung und im Geiste des Gesetzes Christi geschehen, wenn in dem feierlichen glücklichen Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Königreich Italien auch bezüglich der Ehe eine friedliche Regelung und ein freundschaftliches Zusammenarbeiten festgelegt wurde. Ganz entsprechend der glorreichen Geschichte und den ehrenwürdigen Ueberlieferungen des italienischen Volkes. So nämlich heißt es in den Lateranverträgen: „Der italienische Staat, der der Ehe, als der Basis der Familie, jene Würde und Weiße zurückgeben will, wie sie den Ueberlieferungen seines Volkes gemäß ist, erkennt dem Sakrament der Ehe, wenn sie den Satzungen des kanonischen Rechtes entspricht, auch die bürgerlichen Rechtsfolgen zu.“ Dieser Grundnorm find dann in den Uebereinkommen noch weitere Abschnitte beigefügt.

Die angeführte Tatsache kann allen gerade in der heutigen Zeit (in der leider eine gänzliche Trennung des Staates von der Kirche, ja von der Religion zum Grundsatze erhoben wird) als Beispiel und

Beweis dafür dienen, daß die eine höchste Gewalt mit der andern ohne jegliche Beeinträchtigung ihrer Rechte und Machtbefugnisse in Eintracht und freundschaftlichem Einvernehmen zum öffentlichen Wohl der Gemeinschaften sich verbinden und einen, und daß beide Gewalten gemeinsam für die Ehe Sorge tragen können, um die verhängnisvollen Gefahren, in den bereits drohenden Untergang von der christlichen Ehe fernzuhalten.

Alles das nun, Ehrwürdige Brüder, was Wir in sorgender Hirtenliebe mit Euch aufmerksam erwogen haben, möchten Wir unter allen Unseren geliebtesten Söhnen, die zunächst Eurer Obhut anvertraut sind, und unter allen Gliedern der großen Familie Christi nach Maßgabe der christlichen Klugheit möglichst verbreitet wissen, damit alle die gesunde Lehre über die Ehe kennenlernen, sich vor den Gefahren, die die Sendlinge des Herrums ihnen bereiten, mit der nötigen Sorgfalt hüten, vor allem aber, damit sie, der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, stetig, gerecht und fromm in dieser Welt leben, indem sie der seligen Hoffnung harren und der Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesus Christus.“

So gebe denn der allmächtige Vater, „von dem alle Vaterhaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat“, der die Schwachen stärkt und den Furchtsamen und Kleinmütigen Mut verleiht, es gebe Christus, der Herr und Erlöser, „der Gründer und Bollender der heiligen Sakramente“, der wollte und wirkte, daß die Ehe ein mystisches Abbild seiner unaussprechlichen Verbindung mit der Kirche sei, es gebe der Heilige Geist, die Gmterweihung, das Licht der Herzen und die Stärke des Geistes: daß das, was Wir hier in Unserem Briefe dargelegt haben über das hl. Sakrament der Ehe, über die wunderbare Weisheit, mit der Gottes Gesetz und Bille Gewalt hat über die Irrtümer und Gefahren, die sie bedrohen, über die Heilmittel, mit denen ihnen begegnet werden kann: daß es alle Gläubigen mit dem Besten erlassen, mit bereitem Willen annehmen und mit Hilfe der göttlichen Gnade in die Tat umsetzen, damit so in der christlichen Ehe wieder aufspriege und erblühe eine gottgeweihte Fruchtbarkeit, maßlose Treue, unerschütterliche Festigkeit, die ganze Tiefe des Sakramentes und die Fülle der Gnaden.

Auf daß nun Gott, der Urquell aller Gnaden, von dem alles Wollen und Vollbringen stammt, all das zu verleihen und zu wirken sich würdige, erteile Wir als Unterpfand der Segensfülle des Allmächtigen Gottes mit demütigen und inbrünstigen Flehen an Seinem Gnadensthron, Euch, Ehrwürdige Brüder, dem Klerus und Volke, die Eurer wackern Hirtenpflege anvertraut sind, aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 31. Dezember des Jahres 1930, im 9. Jahre Unseres Pontifikates.  
Pius PP. XI.

### Katholische Statistik in N. S. A.

Die katholische Bevölkerung der Ver. Staaten selbst, ohne aufzählende Länder, beträgt 20 091 593 nach dem jetzt veröffentlichten katholischen Direktorium. Den katholischen Glauben nahmen an seit 1929 in den Ver. Staaten 39 528 Andersgläubige oder Ungläubige. Es gibt im Lande 27 854 katholische Priester, davon sind 8 552 Ordensgeistliche. In den Ver. Staaten sind 4 Kardinalen, 16 Erzbischöfe (wovunter die Kardinalen sich befinden) und 104 Bischöfe. Es gibt 12 475 katholische Kirchengemeinden und 5 743 Missionskirchen. Die Kirche hat 222 Kollegien für Anaben und 725 Akademien für Mädchen, ferner 7 387 Pfarrschulen mit 2 283 084 Schülern, 335 Barmherzige, mit 52 328 Waisen, 157 Altenheime, 642 Hospitäler.

## Humboldts Apotheke

### Mutter - Tag

Vergessen Sie nicht, Ihrer Mutter zu gratulieren!

Scatter Sunshine mit Gratulationskarten, Woires Schokoladen, Granatnelken. — Große Auswahl in Glückwunsch Karten und Woires Schokoladen.

**Granatnelken**  
Spezialaufträge auf Blumen für den Muttertag werden entgegen genommen.

**Kodaks und Films**  
Wir verkaufen Original Kodak Films und sind in Humboldt die führenden Kodak - Entwickler.

**Garten Samen**  
Wir haben ein großes Lager Garten Samen zum Verkauf. Große 10c Packungen zu 5c.

**Emil L. Gasser**  
Rezepte werden genauestens ausgeführt.  
Wir liefern auf Telfphon 216, Humboldt, Sask.

## Tag fuer Tag ist der ...

# ROST

### an der Arbeit, Ihre Umzäunung zu zerstören!

Vom Moment der Errichtung an, muss die Farm-Umzäunung gegen die Elemente kämpfen. Jeden Tag des Jahres bringen Regen, Sonne, Schnee, Hitze und Kälte Rost, den Zerstörer und hartnäckigsten Feind aller Stahl - Einzäunungen!

Bei „OJBWAY“ Farm Zaunen haelt der starke Schutzmantel einer Zink Huelle (galvanisierter) stand gegen die Stürme der Zeit und des Wetters - schuetzt den Draht vollkommen gegen Rost und Zerfressenwerden.

Alle „OJBWAY“ Farm-Zaune sind erzeugt aus Nr. 9 galvanisiertem, kupferhaltigem Stahl Draht und halten vier ein-Minuten Eintauchungen in Preece Probe stand.

Jede Rolle „OJBWAY“ Farm-Zaun ist laufend und jede Rolle ist gekennzeichnet als versinkt, als Gewaehr, dass der Zaun zufriedenstellen wird. Befragen Sie Ihren Verkaeuser ueber die „Haltbarkeitsgarantie“ dieses Zaunes seitens der Canadian Steel Corporation. Nur ganz vorzuegliche Zaune koennen derart vollstaendig garantiert werden. Die Garantie ist ebensoviel wert, als Ihr Zaun!



Wir erzeugen auch:  
Apollo und Apollo Keystones  
Kupferstahl Marke galvanisierter Platten  
— Zinn - Platten —



„OJBWAY“ Hinge Joint

## Zinc Insulated Fences

Erzeugt aus kupferhaltigem Vier ein-Minute Draht

### Canadian Steel Corporation, Ltd.

Mills and Head Office: Ojibway, Essex County, Ontario  
Warehouses: Hamilton, Winnipeg and Vancouver



### Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Sec. H. Stober, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.  
Gen. Sec. H. Stober, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.  
Gen. Sec. H. Stober, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.

#### Districtsversammlung

Es sei hiermit bekannt gemacht, daß die Districts-Versammlung des Volksvereins, District No. 1., am Sonntag, dem 3. Mai 1931, in der Columbus-Halle zu Humboldt um 3 Uhr nachmittags gehalten wird.

Albert Kengel, Districts-Sekretär.  
Die Ortsgruppe Conception des V. D. C. K. nahm am 26. April bei der Jahresversammlung die Wahl der Beamten vor. Herr Albert Witt wurde zum Präsidenten und Herr Johann Fortowsky zum Sekretär ernannt.

### St. Peters-Kolonie

Münster. — Der öffentliche Wettstreit in der Redekunst (Oratorical contest) wird unter den Studenten des St. Peters-Kollegiums dieses Jahr um 8 Uhr abends des 3. Mai in der Halle des Kollegiums ausgetragen werden.

Raymond Schwarz, ein Student des Kollegiums, mußte krankheits- halber seine Studien unterbrechen und steht gegenwärtig unter ärztlicher Behandlung und Beobachtung im St. Elisabeths-Hospital zu Humboldt.

Da die „Second Arts“ Studienarbeiten am 9. Mai ihre Examinationen beginnen werden, so wählten sie am vergangenen Sonntag zum letzten Male der Versammlung der St. Michael's Literary Society bei. Bei ihren rührenden Abschiedsworten herrschte eine gedrückte Stimmung, obwohl es nicht gerade zu Tränen kam.

Marysburg. — Frau Maria Kofitz, deren Tod letzte Woche berichtet wurde, war im Jahre 1846 geboren zu Gollat, Diözese Laibach in der Krain, das damals zu Oesterreich gehörte.

Am Abende des Festes der Himmelfahrt Christi, dem 14. Mai, wird, wie aus einer Anzeige zu ersehen ist, ein Mundharmonika-Konzert stattfinden, das Hörens- und Sehenswerte, das seit langer Zeit in der Halle des Kollegiums gegeben wurde.

Vor den Ueberlebenden befinden sich 4 Söhne, Michael, Peter, Frank und Georg Kofitz, und eine Tochter, Elisabeth (Mrs. Mathias Theres), zu Marysburg, während eine Tochter, Anna (Mrs. Carl Lindberg), zu Winnipeg wohnt und 2 Söhne, Joseph und Mathias, noch in den Vereinigten Staaten weilen.

Im gegenwärtigen Jahre werden drei Mitglieder des St. Peters-Klosters den 25. Jahrgang ihrer Priesterweihe begehen, nämlich die Hochw. Herren P. Leo, P. Casimir und P. Bernhard. Die beiden ersten wurden am 29. April 1906 zu Münster, der Letztgenannte am 24. Mai 1906 zu Prince Albert vom Hochwürden Bischof Pascal in den Priesterstand erhoben.

Das schöne Spiel „Patricia or the unknown Martyr“, welches die Schülerinnen der St. Ursulas-Akademie am vergangenen Sonntag in der Gemeindehalle zur Aufführung brachten, erzielte geredetermaßen großen Beifall und machte einen tiefen Eindruck auf die zahlreiche Zuhörerschaft.

fung der Bühne — alles das half zusammen, die Zuschauer in jene erhabenen Zeiten zurückzuführen.

Humboldt. — Mr. A. S. Borgele fehrte von einem längeren Besuch in den Ver. Staaten wieder nach Humboldt zurück.

Mr. A. M. Kelly verließ mit seiner Familie Humboldt und schlug seinen Wohnsitz in Regina auf.

Der Verein der Christlichen Mütter wird am Nachmittage des 2. Mai in der Columbus-Halle eine Teepartie halten und dabei selbstgekochte Speisen zum Verkauf anbieten.

Conception. — Die Gemeinde der Unbefleckten Empfängnis beschloß in einer Pfarrversammlung, das silberne Jubiläum ihres Bestehens feierlich zu begehen. Ueber Zeit und Weise wird später bestimmt werden.

#### Dankagung

Die Hinterbliebenen Kinder sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus allen Wohltätern und Freunden, namentlich den Mitgliedern des katholischen Frauenbundes, für die Beileidsbezeugungen, die Hilfe und die Nachtrösten anlässlich der letzten Krankheit, des Todes und Begräbnisses unserer geliebten Mutter, sowie für die schönen Blumen-spenden und Gebete beim Begräbnisse.

Georg Kofitz und Geschwister.

#### Deutscher

27 Jahre alt, katholisch, am Peace River, sucht mit katholischen, deutschsprechendem Mädchen zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Zuschriften mit Bild, welches zurückgeschickt wird, zu richten an No. 2, St. Peters Bote, Münster, Sask.

#### Einmalig feiert das Fest der Heiligen Elisabeth

Einmalig. — Beginnend am 10. Mai, wird in Einmalig des 700. Todesjahres der Heiligen Elisabeth in feierlicher Weise gedacht und das Franz Liszt Oratorium „Die Heilige Elisabeth“ in dem Banquet-saal der Wartburg aufgeführt werden.

#### Für Zuchtsüchter

Charlottetown, Kanada. — Zuchtsüchter auf der Prinz Edward Insel haben ein neues Futter für ihre Tiere eingeführt, das ebenso nützlich wie vorteilhaft ist, hauptsächlich weil es sehr vitaminhaltig ist und die wertvollen Zuchttiere gesund erhält.

#### Mundschreiben über die Arbeiterfrage

(Fortsetzung von Seite 1) auch die Beschaffung der irdischen Mittel, deren Vorhandensein und Gebrauch zur Ausübung der Tugenden unerlässlich ist, fällt ebenso in den Bereich des Staates. Zur Herstellung dieser Güter ist nun die Tätigkeit der niederen arbeitenden Klassen ebenso wirksam wie unerlässlich. Ja, es ist eigentlich die Arbeit auf dem Felde, in der Werkstatt, der Fabrik, welche im Staate Wohlhabenheit herbeiführt.

Der Bürger und die Familie sollen allerdings nicht im Staate aufgehen, wie gelagt wurde, und die Freiheit der Bewegung, soweit sie nicht dem öffentlichen Wohle oder dem Rechte anderer zuwider ist, muß ihnen gewahrt bleiben.

Der Bürger und die Familie sollen allerdings nicht im Staate aufgehen, wie gelagt wurde, und die Freiheit der Bewegung, soweit sie nicht dem öffentlichen Wohle oder dem Rechte anderer zuwider ist, muß ihnen gewahrt bleiben. Inwiefern wirksame Schutzmaßnahmen der Regierung sollten der Gesamtheit und den einzelnen Ständen gewidmet sein; der Gesamtheit, weil nach der Ordnung der Natur deren Wohl nicht bloß das oberste Gesetz, sondern auch Grund und Endzweck der höchsten Gewalt überhaupt ist; den einzelnen Ständen, weil die Regierung der Gesamtheit nicht mit der Regierung des Einzelnen verwechselt werden darf.

(Fortsetzung folgt)

#### Münster Getreidepreise:

Table with columns for grain types (Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Flach) and prices per bushel. Includes sub-sections for 'Weizen' and 'Hafer' with specific varieties and prices.

#### Barley's Photographisches Atelier

Gegenüber dem Postamt HUMBOLDT, Sask., Telefon 69. Erstklassige Portraitbilder, Vergrößerungen, Verfielteiligungen, Kolorierung in Oel, Experte in Kodak-Ausarbeitung.

#### Schicken Sie \$1.00

dann bekommen Sie portofrei ein Pfund spezialfeingehackten oder grobgehackten Rauchtobak.

#### GRISTING

Table listing flour prices for No. 1 Weizen and No. 2 Weizen, including weights and prices per bushel.

#### McNAB FLOUR MILLS Limited

HUMBOLDT, Sask.



Freiwillige von der Zimmerwählenden Hilfe Maria. Bisher eingegangen \$3956.90. Freiwillige zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno. Bisher eingegangen \$349.10.

#### DAS GEFUEHL DER MUEDIGKEIT

bedeutet nur— Mangel an Bewegung und frischer Luft... TRU-BLOOD, das verlässliche Blutreinigungsmittel... stellt das Wohlbefinden rasch wieder her.

HURRA! Das Mundharmonika Konzert wird am Donnerstag den 14. Mai, abends 8 Uhr abgehalten werden. Schliesen Sie sich der ankommenden Menge an! Alle werden dort zugegen sein!

#### DRUCKSACHEN ENGLISCH UND DEUTSCH ST. PETER'S PRESS MUENSTER, SASK.

So urteilt man über 'Schönere Zukunft'. 'Fürst Alois Löwenfels: 'Von allen Zeitschriften, die ich kenne, erhebt sich die 'Schönere Zukunft' als die beliebteste, inhaltreichste, wertvollste.' 'Glasch Dr. Groß: 'Schönere Zukunft' wird bald alle Katholiken von St. Michaels an sich ziehen.'

# Sturz der Monarchie in Spanien nur eine Episode der großen Weltrevolution des 19. und 20. Jahrhunderts

Der Sturz der Monarchie in Spanien ist ein Ereignis, dessen Bedeutung nicht verkannt werden sollte. Er beweist, daß die Ideen, die zuerst in der großen französischen Revolution Gestalt annahmen, immer noch wirksam sind und sich auch noch immer durchsetzen werden. Wenn dem so ist, dann können die Völker europäisch-amerikanischer Kultur auch nicht die Hoffnung hegen auf dauernden sozialen Frieden. Und zwar nicht nur weil noch etliche Monarchien übrig sind in Europa, die sich in Republiken verwandeln lassen, sondern vor allem, weil die bereits verwirklichten sozialen Lehren die Völker andauernd anspornen, die einmal eingeschlagene Richtung einzuhalten.

Der verhängnisvolle Zerfall des 18. Jahrhunderts war, Gott aus der Welt zu verweisen, d. h. man anerkannte ihn als Schöpfer, als den Baumeister des Weltalls, sprach ihm jedoch andererseits Macht und Befugnisse ab, die einmal von ihm geschaffene Welt zu regieren oder in ihr Betriebe und das Schicksal der Menschen einzugreifen. So ergab sich die Erhöhung des Menschen zu einem vollständig selbstherrlichen Wesen, das seines Erlösers bedürfe, fähig und befähigt seine Vervollkommnung aus eigener Kraft zu gestalten. Ursprünglich kommen und der Vervollkommnung fähig, haben seinen Tiefstand nicht der Sündenfall, sondern die unvollkommene Organisation der Gesellschaft, schlechte Regierungen, falsche Religionen usw. verschuldet.

Was lag näher, als die Monarchie und die katholische Kirche zu beseitigen, sie seien verantwortlich für alle die Völker Europas im 18. Jahrhundert bedrückenden Mißstände? Nur auf dem Wege der Vernetzung von diesen beiden Mächten vermöge der Mensch seinen neuen Siegeszug aufzunehmen, glaubte man. Daher richteten sich die Angriffe der Philosophen wie der von ihnen Ideen ergriffenen Schriftsteller vor allem gegen diese beiden Institutionen. Dem selbstherrlichen Menschen gebührte natürlich die Freiheit zu denken, zu tun, zu lassen, was ihm gut und angebracht erschien, so lange seine Handlungen nicht gegen gewisse Gesetze der Natur, auf die sich die falsche Religion für ihre Anschauungen stützte, verstießen.

Diese Lehren kamen besonders einer Klasse zustatten, die sich damals stark benachteiligt und beengt fühlte. Es war dies der sogenannte dritte Stand, bestehend aus Unternehmern, Bankiers, Gelehrten, Schriftstellern, mittleren Staatsangestellten usw., die sich bei zunehmendem Vermögen und steigender Bildung gegenüber den ersten beiden Ständen, dem Adel und der Priesterschaft, zurückgesetzt fühlten. Ein ungeschickte Privilegienwirtschaft, nicht wenige überlebte Einrichtungen, und vor allem der höchst schädliche kirchliche Absolutismus gewährten den Angehörigen jenes Standes berechtigten Grund zur Klage. Sie fürzten sich daher mit ardem Eifer auf die ihnen von den Philosophen vorgezeichneten Wege, und als ihnen der Aufstieg der amerikanischen Kolonien Englands einmal die Möglichkeit bot, ließen sie sich von dem herrschenden System anzureichern und zu überwinden.

Die große französische Revolution nicht lange mehr auf sich warten. Aus ihr ging der dritte Stand, die Bourgeoisie, als Sieger hervor. Und weiter wirkten sich die Grundzüge die jenes Ereignisses vorbereitete hatte, auf der ganzen Welt fortgesetzt aus.

Wenn man vor 25 oder 30 Jahren als Amerikaner in Deutschland reiste, so drängte sich einem die Erkenntnis auf, daß man sich dort, außerhalb der sozialistischen Kreise, durchaus der von den Grundrissen des 18. Jahrhunderts drohenden Gefahren nicht bewußt war. Man betrachtete die große Revolution als Ausdruck eines Wahnfinns, dessen nur das französische Volk fähig sei. Die Revolution von 1848 in Deutschland belächelte man als eine Episode, die zu erwünschten höchsten überflüssig sei, während man glaubte, den Sozialismus durch soziale Fürsorge bannen zu können. Mehr oder minder ist die herrschende Klasse aller Länder Europas und

Amerikas bis zum heutigen Tage in dem gleichen Irrtum befangen, daß mit der Einführung gewisser Erzeugnisse der französischen Revolution, die da sind: erweiterte persönliche und wirtschaftliche Freiheit; Gleichheit vor dem Gesetz; allgemeines und gleiches Wahlrecht, die Sache abgemacht sei. Aber was heißt das zuletzt anders als: der dritte Stand hat alles erreicht, was er zu erreichen wünschte, und erklärt sich daher mit der vor hundert Jahren begründeten Ordnung vollkommen einverstanden? Wo es angebracht erscheint, hilft man einen schon längst wachsenden Thron, wie jetzt wieder in Spanien, vollends umzuwerfen. Die Frage ist nur, werden sich die Mächte dabei beruhigen?

Bereits während der französischen Revolution trat Gracchus Babeuf mit kommunistischen Vorschlägen vor die Öffentlichkeit. Seine Ideen brachten ihn auf das Schafot. Troßdem ist der Gedanke, daß dem Volke neben rechtlicher und politischer Gleichheit auch soziale und ökonomische Gleichheit werden müsse, niemals mehr aus den Köpfen verschwunden. Die kommunistischen Ideen haben in Rußland einen völligen Sieg davon getragen, und ob-

gleich es fraglich ist, ob sie sich als dauerhaft erweisen werden, wenn sie einmal einer längeren Probe unterworfen worden sein werden, so läßt sich erwarten, daß auch noch andere Völker ihre Zustände zum Kommunismus nehmen werden.

Ein dauernder sozialer und politischer Friede erscheint gegenwärtig als in weiter Ferne gerückt, we nigstens nach menschlichem Ermessen. Die neuesten Ereignisse in Spanien sind nur eine Episode in der großen historischen Prozedur, der es denn sein Ende gefunden haben wird, wenn einmal die verderblichen Ideen des 18. Jahrhunderts überwunden sein werden. Nur eine große Bewegung, wie es die Gegenreformation war, wird eine solche Änderung in den Anschauungen der Menschen herbeizuführen vermögen. Und auch diese Gegenreformation muß, wie jene des 16. und 17. Jahrhunderts, eine Reform religiös-sittlicher Natur anbahnen und durchführen. Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, alle drei sind begründet in verfehlten Anschauungen nicht nur politischer und sozialer Natur, sondern an erster Stelle religiöser und sittlicher Art. Daher ist die Erneuerung der Gesellschaft vor allem abhängig von der Wiedereinführung scharfer religiöser und sittlicher Grundzüge und deren Anerkennung durch Familie, Gesellschaft und Staat.

C. St. d. C. B.

## Die Waise

Von C. M. Ueberfeldt von L. R.

Die letzte Oktobernacht breitet ihren düsteren und sternlosen Schleier über die Erde; ein eisiger, feiner Regen durchdringt die gefallenen Blätter, die den Boden bedecken. Im geräumigen Schlafsaal eines Bahnhofs ruhen die Waisenkinder in ihren mit weißen Vorhängen versehenen Betten.

Pflichtig bewegt sich der Vorhang eines der Betten, aus den weichen Kissen schaut ein bekümmertes Gesichtchen mit großen glänzenden Augen. Eine hübsche blonde Kopfhaare fällt auf die schmalen Schultern des Kindes. Zwei aufgeregte Hände greifen nach den Kleidern, die auf einem Strohsessel liegen und der Vorhang fällt mit einem leisen Knistern zurück. Wenige Augenblicke verstreichen, und dann sieht man, wie eine dunkle Gestalt zwischen die Betten gleitet. Geräuschlos nähert sie sich dem Fenster, das nach der Straße liegt, mit einem leichten Geklapper öffnet es sich. Nun ist es wieder still geworden im Schlafraum, der kleinen Waise ist die Nacht gelungen.

Auf der Straße eilt die zarte Gestalt durch die engen Gassen und gestelkten usw., die sich bei zunehmendem Vermögen und steigender Bildung gegenüber den ersten beiden Ständen, dem Adel und der Priesterschaft, zurückgesetzt fühlten. Ein ungeschickte Privilegienwirtschaft, nicht wenige überlebte Einrichtungen, und vor allem der höchst schädliche kirchliche Absolutismus gewährten den Angehörigen jenes Standes berechtigten Grund zur Klage. Sie fürzten sich daher mit ardem Eifer auf die ihnen von den Philosophen vorgezeichneten Wege, und als ihnen der Aufstieg der amerikanischen Kolonien Englands einmal die Möglichkeit bot, ließen sie sich von dem herrschenden System anzureichern und zu überwinden.

Bei Tagesanbruch läßt der Nebel nach, aber der kalte Novembernebel überzieht die ganze Natur. Die kleine verbirgt ihre vor Kälte erstarren Händen unter ihr feuchtes Tuch und durch den Regen belächelt sie die Umrisse der ferneren Stadt. Mit der letzten Kraft sich aufraffend schreitet sie mit wundgewordenen Füßchen auf das ersehnte Ziel zu. Bald ist sie beim Friedhof, die großen Tore sind schon geöffnet und zu beiden Seiten stehen die Blumenverkäufer, ihre Waren anpreiend. Man sieht Christentemen mit den zarten Farben, aus deren Dunkel die verschiedenen Blumen in allen Farben schimmern. Die Waise fenst: sie besitzt nicht einmal das kleinste Geldstück, aus-

dem sie sich einige Blumen kaufen könnte, und solche zu betteln, getraut sie sich nicht. Mit gepreßten Fingern betritt sie den Ort des Friedens, und gar bald erblickt sie zwischen den Kreuzen der Entschlafenen dasjenige, das den überwachten Hügel bezeichet, unter welchem ihr Mütterchen den ewigen Schlaf schlüft. Das Kind kniet sich auf dem teuren Grab nieder, Schluchzen schüttelt die enge Brust; es adtet nicht der Menschen, die kommen und gehen, es adtet nicht des Himmels, das seinen zarten Körper durchdringt. So bleibt es lange unbeweglich, eine graue Masse auf der grauen Erde.

Als es sich ausgeweidet hat, nicht es auf; es will das verlassene Grab schmücken. Eine Frau, von Mitleid gerührt, leiht dem Kinde, das sie darum bittet, ein Gartengerät und schenkt ihm noch einige Blumen.

Glücklich über das bescheidene Geschenk, eilt sie zum Brunnen; dort findet sie einen schadhaften Topf und darin ordnet sie geschmackvoll die geschenkten Christantemen. Aus den Abfällen aller Art sucht das Kind nach weichen Margueriten, und als es auch solche gefunden hat, kehrt es zum Grab zurück und steckt den Topf in die Erde. Die Christantemen erlangen geheimnisvoll, es ist, als ob von ihnen Strahlen ausgingen, die von Liebe und Hoffnung sprechen. Die Waise tritt etwas zurück, um ihr Werk zu bewundern, und langsam, mit ihrem ausgebreiteten Arm, zeichnet sie auf dem bescheidenen Grab das Zeichen unserer Erlösung. In diesem Augenblick fühlt das Kind einen stechenden Schmerz, es meint, es sei vom Hunger, und zieht aus seiner Tasche ein Stück trockenen Brotes, das es am Vorabend zu sich gesteckt, und ißt es.

Am Nachmittag herrscht reges Leben auf den Gräbern. Auch das Waisenkind betet für die, welche es geliebt und ach! so bald von ihm angegangen sind. Einige kahle Sonnenstrahlen durchbrechen den Nebel und erwärmen das Kind, es fühlt sich so matt und die Schmerzen sind so heftig. Es weicht nicht, ist die Müdigkeit daran schuld, seine Füße vertragen den Dienst, immer wieder und immer öfter treten die Schüttelfröste auf und fliegen durch den ganzen Körper. Es umfängt das Grabkreuz, als ob es dort Schutz finden könnte, und Kreuz und Kind fliegen ineinander zu einem einzigen Schatten. So ruht das verlassene Kind, und niemand hätte da ein menschliches Wesen vermutet, wenn nicht die Fieberfröste die zarte Gestalt immer wieder geschüttelt hätten. — Bald ist es Nacht geworden und alles hüßt sich in einem dunklen Schleier. Die Christantemen türmen

In der Waisenanstalt sind die alten Schwestern ob des Verschwindens des Kindes in großer Sorge; doch ein Zettel, vom Kinde auf-

dem Strohsessel zurückgelassen, gibt den Schlüssel des Rätsels. So sieht man am Allerheiligentag eine Schwärze, mit bekümmerten Antlitz und raschen Schritten die Reihen der geschmückten Gräber durchziehend. Sie kommt zu einer dunklen Form, welche am Fuße eines Kreuzes lauert. Sie kniet sich vor dem leblosen Körper nieder und bettet das Haupt der Entschlafenen in ihren Schoß. Da sieht sie aus den goldigen Locken das schneeweiße Gesichtchen schimmern, dessen Augen sich für immer geschlossen für diese Erde, sich aber dem ewigen Licht geöffnet haben. In ihrer Unbeweglichkeit ist den geschlossenen Lippen das Rätsel geblieben, mit welchem sie Vater und Mutter begrüßt, als diese sie von der Erde in die Wohnungen des Gottes der Liebe geholt hatten. Auf dem Grabe, in welchem nun Mutter und Kind vereint schlummern, entblättern sich die Christantemen.

### Karfreitagsdiversionen

#### Therese Neumanns

Konnerdreuth, 7. April. Es jährte sich zum fünfstenmale am Karfreitag die Leidensfestspiele und Diversionen der Therese Neumann von Konnerdreuth. Die Gerichte von einem Verschwinden dieser Erscheinungen sind falsch, gerade in der letzten Karfreitagsfestspiele zeigten sich die Blutspuren der Stigmata und der Wundmale besonders stark.

### Abbau der deutschen Kriegsschulden

Berlin. — Der frühere Reichskanzler Wilhelm Marx hat hier in einer Ansprache auf einer Versammlung von Mitgliedern der Zentrumsparlei vorausgesagt, Verhandlungen um Erleichterung der deutschen Kriegsschuldenlast würden bald eingeleitet werden. Ausdrücklich betonte er: „Ich glaube, voraussetzen zu können, daß vor Ablauf eines weiteren Jahres eine Konferenz einberufen werden wird, um eine Erleichterung der schweren Kriegsschuldenlast Deutschlands in Erwägung zu ziehen. Das aus Deutschland herausgezogene Gold ist den Gläubiger-Nationen zum Fluch geworden und ist eine der Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise gewesen.“

### Die Sünden des Kapitalismus

Der republikanische Senator James Couzens von Michigan, ein Multimillionär, schiebt die Schuld an der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit in den Ver. Staaten und deren üblen Begleiterscheinungen auf die ungezügelt gewordene Kapitalindustrie. Dieses reichte Mitglied des Kongresses ist überzeugt, daß das kapitalistische System von denjenigen, die die Herrschaft über dasselbe in Händen haben, in Ordnung gebracht werden oder es sich gefallen lassen muß, vom Volke reguliert zu werden. Obgleich er persönlich die Methode der Initiative, mit der das amerikanische Geschäft und die amerikanische Industrie ihre phänomenale Entwicklung erzielt haben, vorzieht, erklärt Herr Couzens, er beginne daran zu zweifeln, ob das amerikanische Volk fortfahren könne, sich darauf zu verlassen. Die Erörterung dieser Dinge erfolgte in einem Interview mit einem Vertreter der United Press.

### Polizist schaut zu, wie Polizeiauto gestohlen wird.

In Jamestown, N. D., ist die Polizei ohne Auto. Und das kam so. Bm. Bates stand an einer Ecke, das Polizeiauto war nicht weit davon. Ein Mann trat diesen Wagen und fuhr damit fort. Der Polizist dachte, es wäre der neuangestellte Polizist Arthur Arnold. Der war es aber nicht, sondern es war ein ganz gemeiner Dieb. Auto und Dieb kamen nicht mehr wieder — drum ist die Polizei in Jamestown einmüde ohne Polizeiautomobil.

### Das Leo-Haus und die Reisezeit

New York, 30. B. 23. Straße.

Tausende von Amerikanern werden im kommenden Jahre Reisen nach Europa machen, um die alte Heimat wieder zu sehen und die Verwandten zu besuchen. Da kommt die wichtigste Frage: Wo bin ich gut und sicher untergebracht in New York, bevor ich das Schiff besteige? Nun, da bietet Ihnen das neue, moderne Leo-Haus keine gastliche

Räume an. Viele, viele Gäste weilten im letzten Jahre, bevor das Schiff abfuhr, im Leo-Haus, und alle waren erstaunt und überrascht, ein so stattliches Haus mit so modernen Einrichtungen zu finden. Freundschaftliche Zimmer mit behaglichen Betten, jedes Zimmer mit Bad, dann Personenaufzug und ein gemütlicher Rauchsalon sowie ein geschmackvoll eingerichteter Parlor, alles dies trägt zur Bequemlichkeit der Gäste bei. Ein schöner, großer, moderner Speisesaal und eine gute Küche, ganz wie in einem Hotel, bieten ihr Bestes für die Gäste.

Das Leo-Haus wird für alles gefordert: Koffer, Fahrkarten, dann Hinbringen zum Dampfer, Bahnangelegenheiten, kurz alles, was der Reisende nötig hat. Es braucht sich also niemand Sorge zu machen, wer als Europa-Reisender zum Leo-Haus kommt, der ist gut aufgehoben und wird sich freuen, diese gastliche Stätte aufgesucht zu haben. Aber nicht nur für Europa-Reisende ist das Leo-Haus bequem, sondern auch für Leute, welche New York besuchen wollen. Es liegt sehr günstig für alle Sehenswürdigkeiten, Museen, Theater, Geschäftszentrum, Universitäten. Es kann somit das Leo-Haus auch für Besucher bestens empfohlen werden.

Aber ganz besonders günstig liegt das Leo-Haus für die verschiedenen Schiffslinien nach Europa. Die beiden deutschen, dann die Cunard Linie, die United States Line, Holländische Linie, kurz alle Linien liegen in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Leo-Haus ist sehr günstig gelegen, in der Nähe der Bahnhöfe. Mit einem Taxi, die hier in New York sehr billig im Preise sind, läßt sich das Leo-Haus leicht erreichen. Auf besonderen Wunsch holen wir auch Reisende vom Zuge ab, obwohl dies nicht immer leicht ist, da die Bahnhöfe verschiedene Ausgänge haben und es so leicht vorzukommen kann, daß man den Reisenden nicht findet. Deshalb ist der sicherste und leichteste Weg zum Leo-Haus mittels eines Taxi.

### O. E. Rublee

R. A. M. D. C. M.  
ALLAN, Sask.

### Dr. G. R. Fleming, M. A.

ARZT und CHIRURG  
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel  
Telephone 154, HUMBOLDT, Sask.

### KLEIDER, PELZE

Fussboden - Decken erneuert. — Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen

### Arthur Noje, Saskatoon, Sask.

Wenn Ross es reinigt, wird es roth

### Dr. G. F. Heidgerken

ZAHNARZT  
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephone No. 101  
HUMBOLDT, Sask.

### DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.  
Rooms 501 — Canada Building  
SASKATOON, SASK. — Telephone 55  
Opposite Canadian National Station

### THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**  
Bringt uns eure Rufe, Kalber, Schweine und Geflügel.  
Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

### SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

### Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle .....

### BULLDOG Getreide-Pummaschinen — DeLAVAL Rohm-Extraktoren

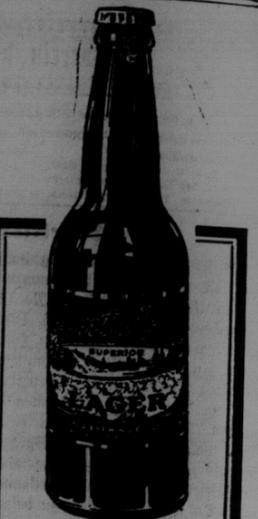
### BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

### Metzgerei und Würstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw. Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt.  
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.  
300 second Ave. S.



**WENZLER'S**  
SUPERIOR  
**LAGER**  
---with a flavour you won't forget!  
Star Brewing Co. Ltd.  
22 North Battleford, Sask.

Unterstützt die  
**katholische Presse**

### CARL NICKELSEN

„Der Photograph“  
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung  
Fertigstellung von Kodak-Bildern in Spezialtaeten  
Errichtet im Jahre 1920  
Main St. - der erste Store suedlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

### Saskatoon Tannery Company

Wir gerben Haute fuer Kleidungsstuecke (Robes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaute und Pelzgeraet ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haute und Pelze  
SASKATOON, Sask.

### R. G. Hoerger

ARZT und WUNDARZT  
Office in Phillip's Block  
Office-Telephone 56 — Wohnung 23  
HUMBOLDT, Sask.

### Dr. Donald McCallum

PHYSICIAN and SURGEON  
WATSON, SASK.

### Dr. E. B. Nagle

ZAHNARZT  
Suite 415 Avenue Building,  
SASKATOON, SASK.  
Abends nach Vereinbarung

### E. B. Hutcherson, M. A.

Anwalt, Sachwalter und Notar.  
Agent fuer das  
C. P. R. Land - Department — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in KERROBERT, Sask., — Telephone 55  
MACKLIN, Sask., — Telephone 76

No. 12

# Die

## Der vic

„Dami

Es ist, als seine Sittaten daß er in den zu bereiten, un ster, welcher w ist, vom Bahr des Heiligen Ge sein, die Welt zu überzeugen. schen Welt und absichtlich ihre ben, troy aller Sendung und der Heilige G und in der go weise unmöglic fertigen. Bon als gemeiner a te ign von den dung des Heil weisen, daß G er also Gott, nicht ein Bero widerfahren. I und seinen An hervorergegan Umgestaltung i ein Beweis, d Machtlosigkeit v die Hand reich

Eingang (Zutr Singel de der Herr gewo hüßt seine Ge seine Rechte un Gebet (Matio

Gott, der gib Deinem We Du verp dort unsere Her Durch unsern

Geliebteste von oben herab und kein Scher hat er uns di Erling seiner Brüder! Es ist aber zum Kl Menschen tut i Unreinheit un Eantmunt das

Zubelt G Kommet und h gen, was der

In jener zu dem hin, u mid: Wo geht Kraurigkeit we ist euch gut, d der Krötter nia zu euch senden. gen von der S von der Sünde der Gerechtigt mehr sehen w Welt schon gerü können es jett kommt, der wir sich selbst reden künftige ist, eu er wird von d

Opfergang (C Zubelt-Gol Kommet und h gen, was der S Stilleget (Sec Gott, Du Opfer der ein Wie wir hier wüthigen Band

Kommuniongef Wenn der Welt überzeugen richtig gibt, alle Gebet nach der Etch uns die wir gläubig allen Gefahren Christus.

Befingt mi er vor allen A sich gerechfertig Natur, Gylis

# Die Liturgie der Kirche

## Der vierte Sonntag nach Ostern

*„Damit das Sehnen unserer Herzen dort haften bleibe, wo die wahre Freude wohnt.“*

Es ist, als ob der Heiland nicht warten könnte, bis er uns alle seine Güttaten mitgeteilt hat. Raum hat er uns vorausverkündet, daß er in den Himmel heimgehen wolle, um uns dort eine Wohnung zu bereiten, und schon verheißt er uns den Heiligen Geist, den Tröster, welcher wie er Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gotte ist, vom Vater und dem Sohne zugleich ausgegangen. Die Aufgabe des Heiligen Geistes, die das Evangelium geheimnisvoll andeutet, wird sein, die Welt von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gerichte zu überzeugen. Von der Sünde: Die Sünde der damaligen jüdischen Welt und der heutigen Welt ist der Unglaube. Die Juden hatten absichtlich ihre Augen der Wahrheit verschlossen, sie wollten nicht glauben, trotz aller Wunder und anderer Beweise, die der Herr von seiner Sendung und seiner Gottheit gegeben hatte. Die Wunder aber, die der Heilige Geist durch die Mitwirkung der Kirche in den Seelen und in der ganzen Welt wirken wird, macht es ihnen vernünftigerweise unmöglich, ihren Unglauben, der ihre Sünde ist, zu rechtfertigen. Von der Gerechtigkeit: Christus wurde von den Juden als gemeiner Verbrecher behandelt und hingerichtet. Gott aber erweckte ihn von den Toten und nahm ihn in den Himmel auf. Die Sendung des Heiligen Geistes, die Christus heute voraussetzt, wird beweisen, daß Christus die Wahrheit spricht und kein Lügner ist; daß er also Gott, und nicht ein bloßer Mensch, daß er der Gottgeliebte, nicht ein Verworfenener ist; es wird also unserm Heilande Gerechtigkeit widerfahren. Von Gerichte: Gerichte ist gehalten worden über Satan und seinen Anhang. Der Geist Gottes ist aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen und erneuert nun das Angesicht der Erde in der Umgestaltung unserer Seelen. Die Rückkehr der Seelen zu Gott ist ein Beweis, daß Hölle und Teufel besiegt und gerichtet und zur Machtlosigkeit verurteilt worden sind, wo immer Gott und Mensch sich die Hand reichen und miteinander arbeiten.

### Der Meßtext

#### Eingang (Introitus)

Singet dem Herrn ein neues Lied, alleluja; denn Wunder hat der Herr gewirkt, alleluja. Vor den Augen der Heiden hat er enthüllt seine Gerechtigkeit, alleluja, alleluja, alleluja. Geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm. Ehre sei dem Vater.

#### Gebet (Oratio)

Gott, der Du die Herzen der Gläubigen eines Sinnes machst, gib Deinem Volke, das zu lieben, was Du befehlst, das zu erschauen, was Du verspricht, damit in dem wechselnden Vielerlei der Welt dort unsere Herzen fest verankert seien, wo die wahren Freuden sind. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Epistel: Jac. 1. 17 — 21

Geliebteste! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. Denn aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir ein Erklären seiner Schöpfung wären. Ihr wisst es, meine geliebtesten Brüder! Es sei darum jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, und langsam zum Zorne. Denn der Zorn des Menschen tut nicht, was vor Gott gerecht ist. Darum laßt ab alle Unreinigkeit und allen Ausschweifung der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmut das eingepflanzte Wort, das eure Seelen retten kann.

Zubelt Gott zu, ihr Länder alle, singet ein Lied seinem Namen! Kommet und höret, und ich will euch erzählen, alle ihr Gottesfürchtigen, was der Herr meiner Seele Großes getan, alleluja.

Evangelium: Joh. 16. 5 — 14

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe nun zu dem Hin, welcher mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? sondern weil ich euch dieses gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe ich aber hin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte; von der Sünde nämlich, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; und von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern, was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen, und es euch verkünden.

#### Opfergefang (Offertorium)

Zubelt Gott zu, ihr Länder alle, singet ein Lied seinem Namen! Kommet und höret, und ich will euch erzählen, alle ihr Gottesfürchtigen, was der Herr meiner Seele Großes getan, alleluja.

#### Stillebet (Secreta)

Gott, Du machst uns durch einen heiligen Austausch bei diesem Opfer der einen höchsten Gottheit teilhaftig; Dich bitten wir nun: Wie wir hier Deine Wahrheit erkennen, so laß sie uns auch durch einen würdigen Wandel erreichen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

#### Kommuniongefang (Communio)

Wenn der Tröster kommt, der Geist der Wahrheit, wird er die Welt überzeugen, daß es eine Sünde, eine Gerechtigkeit und ein Gericht gibt, alleluja, alleluja.

#### Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Steh uns bei, Herr, unser Gott, damit wir durch diese Speise, die wir gläubig empfangen haben, von den Fehlern gereinigt und aus allen Gefahren errettet werden mögen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Erklärung des Meßtextes

Befragt mit einem neuen Lied die Wohlthat des Heilandes, weil er vor allen Völkern der Erde gegen die Anklage des Unglaubens sich gerechtfertigt hat, weil er der Welt seine göttliche Herkunft und Natur, seines gerechten Wollens, die Galtlosigkeit und den endlichen

notwendigen Zusammenbruch des Unglaubens und seine Beurteilung bewiesen hat. Die Bedeutung dieses Beweises besteht nicht bloß darin, daß Gottes Kraft sich allen Himmelsstürmen gewachsen zeigt, sondern auch daß dadurch den Menschen, die guten Willens sind, jeder begründete Zweifel und jedes gerechtfertigte Mißtrauen an unserm Heilande und seiner Wahrhaftigkeit benommen ist — Eingang —

Darum dürfen wir mit innerer Ruhe und Sicherheit zu Gott beten, er möge den Völkern der Erde Liebe zu den Geboten Gottes, die ebenso viele Führer zum Himmel sind, und ein unbedingtes Vertrauen auf seine Verheißungen geben, damit das Sehnen der Herzen, unbeeinträchtigt von der ziellosen Unruhe der Welt, dort haften bleibe, wo ewige Freude wohnt — Gebet —

Und das Mittel zu dieser inneren Ruhe, dieser unschätzbaren Himmelstochter? Schnell bereit zum Hören, zurückhaltend im Reden; denn bei vielen Reden ist Sünde unermesslich und Verächtlichkeit beweist sich in der Beherrschung der Zunge. Hierzu kommt Beherrschung der inneren Erregung, des Zornes, welcher gewöhnlich Gottes Willen und Forderungen vergeßen macht. „Geduld und Selbstbeherrschung aber“, sagt der hl. Cyrilian, „halten uns fest im Dienste Gottes, zügeln den Zorn und die Zunge, leiten den Geist und sichern den Frieden, lehren das Verzeihen und machen stark in der Versuchung“ — Epistel —

Die Folge aber wird sein, daß wie Christus vom Tode auferstanden ist, auch unser Eigewille, den wir durch Geduld ertöten, als Gottes Wille in uns auferstehen wird, indem er sich ganz dem lieben Gott zur Verfügung stellt. Dann aber wird die todbringende Sünde auch über ihn, wie über den Heiland, keine Macht mehr haben — Alleluja — Vers nach der Epistel —

Um uns den stärkenden Geist der Geduld und Selbstbeherrschung zu senden, den großen Tröster vom Himmel, darum geht der Heiland zum Vater hinauf. Würde ich nicht hingehen, sagt er, so käme der Heilige Geist nicht. Darum seid ihr im Unrecht, wenn ihr euch über mein Scheiden gramt. Der Geist aber wird euren Verstand erleuchten und euch zeigen, wie sehr auch die Welt im Unrecht war, daß sie in ihrem Unglauben den Heiland der Lüge, des Betruges und der Gemeinschaft mit dem Satan beschuldigte. Euch selber aber wird der Geist alles lehren, was ihr zur Seligkeit wissen müßt, und er wird meine göttliche Sendung und meine Lehre bestätigen — Evangelium —

Das aber ist die große Wohlthat Gottes an unsere Seele, daß er wie ein klares helles Licht uns voranght und allen denen, die in Gottesfurcht auf ihn vertrauen, Sicherheit und Ruhe des Herzens gibt. Dafür laßt uns den Herrn preisen, diese Wohlthat laßt uns verkünden im Jubelstunde eines siegesfrohen christlichen Lebens vor der ganzen Welt — Opfergefang —

Hierzu, zu diesem siegesfrohen christlichen Lebens, erbitten wir im Stillbet Gottes Kraft. Denn es genügt nicht, daß wir der göttlichen Natur teilhaftig geworden sind; wir müssen uns vor dem Verleite der Welt durch ein der Gottesfurcht würdiges Leben schüzen.

Mit dem Heiland im Herzen wird es uns trotz der Anfechtungen und Ueberzeugungsversuche der ungläubigen Welt nicht allzu schwer fallen, dem Heilande die Treue zu halten. Denn die Welt wird durch ihre eigenen Taten und deren Folgen zur Einsicht gezwungen werden, daß ihr Unglaube Sünde, Gott aber im Rechte und das Böse im Unrechte ist — Kommuniongefang —

Was wir nun im heiligsten Sakramente vertrauensvoll genossen haben, wird uns nicht nur von der Sünde, sondern auch von jeglicher Gefahr des Unglaubens und von der Welt befreien — Postcommunio — Aus der Schweiz von Dinkel Joseph.



## Health Service

### OF THE Canadian Medical Association

Edited by GRANT FLEMING, M.D. — ASSOCIATE SECRETARY

#### Das Herz

Das Herz ist eines der Lebensorgane des Körpers, welches seine Arbeit während unseres Schlafes ebenso fortsetzt, als wenn wir in wachen Zustände sind.

Das Herz ist ein Muskelorgan. Wenn es sich zusammensieht, arbeitet es als eine Pumpe, welche das Blut in allen Teilen des Körpers zirkuliert. Jeder Körperteil braucht Blut; denn aus dem Blute entnehmen die Zellen des Körpers die Nahrung, die sie brauchen, und in das Blute geben die Zellen ihre Abfälle ab.

Eine gute Zirkulation ist notwendig, wenn die Gewebe des Körpers gesund sein sollen. Aber eine gute Zirkulation ist unmöglich, wenn das Herz seine Arbeit nicht gut verrichtet. In anderen Worten, die allgemeine Gesundheit des Körpers erfordert ein gesundes Herz.

Wie die meisten Organe des Körpers, so ist auch das Herz in seinem mehr zu leisten, als gewöhnlich erfordert ist. Aus diesem Grunde kann es zugezogen besondere Arbeit leisten, wenn das infolge einer plötzlichen und starken physischen Anstrengung notwendig ist. Es ist jedoch nicht ratsam, irgendetwas Teil des Körpers zu überanstrengen; denn eine solche Anstrengung mag zu groß sein oder zu lange andauern, und so kann dauernder Schaden entstehen.

Wegen seiner Reservekraft mag ein beschädigtes Herz einem Menschen noch sehr gute Dienste leisten, vorausgesetzt daß er sich in acht nimmt, keine extreme Anstrengung von dem Organ zu verlangen. Zene, die ein geschwächtes oder

beschädigtes Herz haben, können noch lange leben und sich nützlich machen, wenn sie solche Anstrengungen wie schweres Heben vermeiden, welche eine plötzliche und außerordentliche Last auf das Herz werfen. Sie müssen es vermeiden, irgend etwas zu tun, das Atemnot verursacht, und sie müssen lernen, stillzustehen und zu rasten, sobald sie Atemnot oder Schmerz verspüren. Sie müssen sich ihrer Beschränktheit bewußt sein und nicht versuchen, mehr zu tun, als sie tun können.

Vergiftung in irgendeiner Form ist häufig für Herzkrankheit verantwortlich. Angestrichene Zähne, Halsmandeln u.dgl. können leicht die Quellen sein, aus denen Giftstoffe und Keime kommen, die das Herz beschädigen.

Die Verhinderung von Herzkrankheit beginnt mit der Sorge für allgemeine Gesundheit durch richtige Nahrung, frische Luft, Ruhe und Spiel. Jeder Ansteckungsherd, wie frange Zähne oder Halsmandeln, sollten entfernt werden, bevor sie Gelegenheit haben, dem Herzen Schaden zuzufügen.

Das Herz wird oft infolge von heftigem Rheumatismus beschädigt, der eben eine Infektion ist. Wachsende Schmerzen oder der sogenannte Reitstanz sind sichere Anzeichen, daß Kinder an Rheumatismus leiden, und sie sollten als ernste Zustände behandelt werden, um das Herz zu schützen.

„Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.“



### Büchertisch

#### Drouven, Ernst, S. J., Farmerbucher.

Aus verlorenem Winkel der Raccaria. Mit Bildern von Lothar Dohrer. (Aus fernen Ländern. Eine Sammlung illustrierter Erzählungen für die Jugend. 37. Band) 8° — 118 S. — Freiburg im Breisgau 1930, Herder. In Leinwand 2.80 M.

Ein wirklich schönes und ergreifendes Buch, dessen Held ein Farmersohn ist, der gleich seinem Vater, und durch diesen, sich dem Vernichtungskampf gegen die Kathäte gewidmet hat. Der Verfasser schildert die wilden Kämpfe zwischen den Weißen und den Indianern in lebhaften Farben und verleiht es, die Gestalt des jugendlichen Helden, trotz aller Fiktion, die dieser echt, so sympathisch zu schildern, daß die endliche glückliche Lösung wie Befreiung von einem schweren Druck wirkt.

Das Buch gehört zu den besten Jugendbüchern der Sammlung „Aus fernen Ländern“. Diese Art Indianerergählungen fesselt das jugendliche Gemüt vollkommen und erzielt moralische Wirkung.

#### Maria Faber: Schwarzwaldbilder.

Erzählung. Buchdruck von Karl Sigrist. 4. und 5. Auflage. — 9. bis 11. Tausend — 8° — 216 S. — M. 2.20; in Leinwand M. 3.40. Herder & Co., Freiburg i. Br.

Eine frohe, lebensbejahende Erzählung, bei der man sich in den Schwarzwald verückt fühlt, mitreißt, was die Dichterin erzählt, und die Gestalten lieb gewinnt.

Die lebenswahren Schilderungen von Natur und Menschen, die Gestaltungsgabe für Situationen sind besonders haben, die wir in dieser Buche wieder zu finden können.

#### Maria Rosaela Brentano D.S.P.: Wie Gott mich rief.

Mein Weg vom Protestantismus in die Schule St. Benedikt's. — Mit einem Geleitwort von Laurentius Zeller D.S.P., Abt von Sedau — 8° — 340 S.; 1 Bild — M. 4.80; in Leinwand M. 7.50. Herder & Co., Freiburg i. Br.

Es ist nicht alltäglich, daß eine Klosterfrau ihre eigene Biographie schreibt. Als Maria Rosaela Brentano führte die heutige Benediktinerin die Feder, aber zur Selbstbiographie brachte sie erst der klösterlichen Gehorsam. Der Wunsch der Verfasserin war dabei, Gott die Ehre zu geben und den Mitmenschen zu nützen.

Das ist ihr in diesem Buch voll auf gelungen. Jeder, der es zur Hand nimmt, sieht daraus, wie alle Geschehnisse der Menschen von Gottes Hand geleitet werden, und wie besonders das Geschick dieser Seele geführt wurde, bis es dort landete.

te, wo der Herr Erfüllung geben wollte.

Protestantin von Geburt, wurde sie nach kurzer Ehe Witwe und fand den Weg zur katholischen Kirche. Das Leben der Schriftstellerin brachte sie mit vielen bedeutamen Persönlichkeiten der Gegenwart zusammen, doch suchte sie den Frieden schon auf dieser Welt und wurde Benediktinerin auf dem Nonnberg in Salzburg.

Es gibt wenige Biographien einer Frau, die so reichlichen Stoff menschlichen Geschehens und geistiger Höhe in sich vereinen.

#### Die Passion Christi und wir Menschen von heute.

Kaltenpredigten von Dr. Adolf Donders, Professor der Theologie. 8° — 126 S. — Freiburg i. Br. Herder. Kartiert 6. M. 2.60.

Nicht nur ein Predigtbuch, sondern auch ein Betrachtungsbuch, das sich durch ernste Sprache, angepaßt den modernen Menschen, auszeichnet. Es ist eine große Gewissenserforschung, die der Verfasser hier anstellt und womit er die Klarstellung der Verpflichtungen des Katholiken der Jetztzeit gegenüber seinem Gott bezweckt. Wir sollen nicht schlafen, während der Heiland sich aufschafft, sein Leiden zu beginnen.

Auch in unseren Tagen muß sich die Kirche bereit halten, einen neuen Lebensweg zu geben. Deshalb verlangt der Autor Wachsamkeit der Katholiken.

#### Eine vielgeplagte Frau.

„Ich wünsche meiner Wertschätzung der Medizin Jorni's Alpenkräuter Ausdruck zu geben.“ Schreibt Frau O. Carlson aus Glouchester, Mass. „Ich war mit Herzklopfen, Schwindelanfällen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Gliederreihen geplagt; ich war tatsächlich vollständig zusammengebrochen. Jorni's Alpenkräuter hat mich zu einem neuen Menschen gemacht.“ Diese vorzügliche Kräutermedizin wirkt vorteilhaft auf die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane, regt die Magenstätigkeit an, verbessert die Verdauung, reguliert den Stuhlgang und vermindert den Sauerstoff; sie hilft der Natur beim Aufbau des Körpers. Alpenkräuter wird direkt geliefert; man schreibt an Dr. Peter Johnson & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.



**UNTERSTUETZT DIE GESCHAFFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!**

### Hambley elektrisch ausgebrutete KUECKEN

Gezogen nach den besten reinblütigen Legehennen in Westkanada. Küden v. angelegten, reinerzogenen, sorgsam ausgewählten Hennen, werden Ihnen Mehrerträge verschaffen!

Wir haben auch viele M.H.Z. und von der Regierung ausgewählte Hennen. — Wir garantieren, daß 100% lebend ankommen!

	25	50	100
Parred Rocks	\$4.50	\$8.50	\$16.00
White Leghorns	4.50	8.00	15.00
Wyandottes, Orpingtons	5.00	9.50	18.00
Black Minorcas	5.00	9.50	18.00
Rhode I. Reds	5.00	9.50	18.00

Reinerzogene Mammoth Bronze Truthahn - Küden von ausgewählten Hennen über 14 Pfund und Hähnen über 22 Pfund.

	10	15	30
April Lieferung	\$7.50	\$11.00	\$22.00
Mai Lieferung	6.50	9.00	18.00
Juni Lieferung	5.50	7.50	15.00

„Sunshine“ Chid Starter ist das vollendete Futter für Küden. 16 verschiedene Zutaten sind sorgfältig gemischt, mit der Hammermühle zerkleinert.

10 Pfd 65c; 25 Pfd. \$1.35; 50 Pfd. \$2.50; 100 Pfd. \$4.50. „Sunshine“ Lime Klafes vertritt die Stelle von Kyster Shell und Crit kombinert. Preis per 100 Pfd. F.O.B. Winnipeg \$1.10; Regina \$1.40; Saskatoon \$1.45; Calgary \$1.50. Bestellen Sie Ihre Küden und das Futter bei der Ihnen am nächsten liegenden Züchtere. Die Dollars, die beim Versand erspart werden, sind Ihnen erspart.

**Hambley Electric Hatcheries Ltd**  
Winnipeg - Regina - Saskatoon - Calgary - Edmonton  
Canadas größte Züchtereien.

# Spar- und Darlehnskassen

(Geschrieben im Auftrage des V. D. C. A.)

Trotz aller erfolgreicher Antienten- gung, die Raiffeisen bis zu seinem Lebensende machte, die von ihm ge- gründeten Kassen stetig zu vervoll- kommen, ist es nicht angebracht, dieselben ohne weiteres auf ein an- deres Land zu übertragen. Tatsäch- lich sehen wir, daß in allen anderen Ländern mehr oder minder wichti- ge Umänderungen stattgefunden ha- ben, wenn auch die Grundgedanken beibehalten wurden. Ein eingehendes Studium der besonderen Ver- hältnisse eines Landes ist erforder- lich, um einen erfolgversprechenden Versuch zur Einführung der Spar- und Darlehnskassen zu machen.

Es wäre gewiß überraschend, wenn von den zahlreichen Kanadie- ren deutscher Stammsangehörig- keit nicht schon der Versuch gemacht worden sei, ihre Kenntnisse im Ge- nossenschaftswesen auch in diesem neuen Lande zu verwerten. Wir fin- den tatsächlich in der Ortsgruppe des Volksvereins Großwerder, Ost- sask., eine Einkaufs- und Verkaufsgeno- ssenschaft, die direkt auf den Raiffei- sengeranken zurückzuführen ist. Ei- ne eigentliche Spar- und Darlehnsgeno- ssenschaft aber besteht in West- sask. nur eine in Siden der Provinz Alberta. Und diese führt ihren Ursprung auf die Tätigkeit eines schottischen Kaufmannes zu- rück, der aus seiner Kenntnis des hochentwickelten Genossenschaftswesens seiner alten Heimat seine Mitbürger in der neuen Heimat von dem Nutzen einer derartigen genossenschaftlichen Zusammenarbeit überzeugen konnte.

Trotzdem sind die Spar- und Darlehnskassen in der auf Raiffei- sen zurückzuführenden Einrichtung in Canada nicht unbekannt. Im Ge- nenteil, Kanada, oder genau gesagt, die Provinz Quebec, kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, den Raiffeisen- Gedanken in Nordame- rika eingeführt zu haben. Auch die Bewegung in Canada ist an den Namen eines einzelnen Mannes ge- knüpft: Alphon Desjardins ist der Raiffeisen für Nordamerika gewor- den.

Geboren im Jahre 1851 in Levis, einer kleinen Stadt gegenüber der Provinzhauptstadt Quebec widme- te er sich nach Absolvierung seiner Studien dem Journalismus in Mon- treal. Aus dem Volk hervorgegan- gen hatte er ein gutes Auge für die Not des Volkes. Es war eine tief beklagende Erscheinung, die durch Gerichtsverhandlungen in Montreal und in anderen Städten zu Tage gefördert wurde, daß ar- me Leute den Bucherern Zinsen zu zahlen hatten, die mehrere Hun- dert Prozent bei geringfügigen An- leihen betragen. Diese Tatsache re- gte Desjardins an, die Zustände zu studieren und auf Mittel zu fin- den. Einmal bei diesem Punkte an- gelangt, trat er bald in schriftliche Verbindung mit den Führern der Genossenschaftsbewegung in Europa, machte schließlich ausgedehnte Reisen in verschiedenen Ländern Europas und erwarb somit eine gründliche Kenntnis des Genossenschaftswesens überhaupt. Dabei verfehlte er nicht, ein gründliches Studium der Not und Bedürfnisse seines eigenen Vol- kes zu machen, um so in jeder Wei- se in der Lage zu sein, erfolgreich für dasselbe zu wirken. Fünfzehn Jahre widmete er diesem Studium, ehe er mit der praktischen Ausfüh- rung seiner Ideen hervortrat. Es gelang ihm, die Geistlichen seiner Heimatstadt für seine Gedanken zu gewinnen. So begann er im De- zember des Jahres 1900 die Grün- dung der ersten „Volks-Kasse“ „Caisse Populaire“, der ersten Ein- richtung dieser Art auf dem Nord- amerikanischen Kontinent.

Der Anfang dieses Unternehmens war außerordentlich klein und un- scheinbar. Die erste Anzahlung der Mitglieder betrug 10 Cent, die Desjardins am Ende der Woche per- sönlich von den Mitgliedern einsum- melte. Die Gesamtsumme der er- sten Sammlung betrug \$26. Nach- all dem Studium und der Vorarbeit war dies Resultat aber geeignet, den Gründer zu entmutigen, als zur Weiterarbeit anzuweisen. Der Gedanke, daß hier ein Werk be- gonnen hatte, das eine Umwälzung auf ökonomischem Gebiete hervorru- fen werde, schien vielen Zeitgenossen undenkbar. Und es fehlte nicht an Voraussetzungen, daß der Versuch vollständig scheitern würde. Man schenkte nicht einmal davor zurück, den Charakter Desjardins zu ver- dächtigen. Aber tiefstes Gottver-

trauen verbunden mit äußerster Nächstenliebe und unbegrenzter Selbstlosigkeit haben den Sieg dar- vorgebracht. Nach der neuesten Aus- gabe des Statistischen Jahrbuches von Quebec — 1930 — befehen in der Provinz Quebec allein 204 Volkskassen. Die Kasse in Levis, die so unscheinbar begann, hatte im Jahre 1929 über 1.500.000 Dol- lars Guthaben. Diese Volkskassen der Provinz Quebec allein verfü- gen über ein Guthaben von mehr als 10 Millionen Dollars und im genannten Jahre wurden über 21 Millionen Dollars in Einnahme und Ausgabe gebucht.

Dies ist das Ergebnis einer drei- ßigjährigen intensiven und zielge- richteten Arbeit. Der Anfang war schwer gewesen, nur sehr langsam schritten Neugründungen vorwärts. Die erste Kasse entstand am 6. De- zember 1900, die zweite erst zwei Jahre später und die dritte Kasse wurde gar erst wieder drei Jahre später im Jahre 1904 ins Leben gerufen. Von da an erst ist ein stetiger Aufstieg zu beachten.

Eine schnellere Verbreitung fan- den diese Volkskassen in den Ver- einigten Staaten, nachdem sie dort Eingang gefunden hatten. Desjar- dins selbst gründete hier die erste

Kasse in der St. Marien-Gemeinde in Mandeville im State New York im Jahre 1909, kurz nach der die Legislatur dieses Staates ein ent- sprechendes Gesetz angenommen hat- te. Am 31. Dezember 1929 verfügte diese Kasse über ein Guthaben von 1.663.120 Dollars.

Es würde zu weit führen, wollte man die Entwicklung der Spar- und Darlehnskassen, Credit Uni- ons, in den Vereinigten Staaten im einzelnen darlegen. Es mag genügen festzustellen, daß heute be- reits in 32 von den 48 Staaten eigene Gesetze erlassen sind, welche die Einrichtung der Credit Unions ermöglichen. 1930 zählte man in- ganzen 1300 Credit Unions mit 300.000 Mitgliedern und ungefähr 47.000.000 Dollars Guthaben.

Dieser kurze geschichtliche Ueber- blick möge für heute genügen, um zu beweisen, daß Spar- und Dar- lehnskassen auch auf unserem Kon- tinent keine Phantasiegebilde sind, sondern eine Möglichkeit darstellen, die geeignet ist, einen Lichtblick in die heutigen schweren Zeiten tun zu lassen.

Ein weiterer Artikel wird sich mit den Spar- und Darlehnskassen selbst beschäftigen. (Ein Artikel über „die Raiffeisen- kassen in Nordamerika“ findet sich auch im St. Peters Post vom 5. März 1931, Abt.)

glied sein. Wer sich als besonders tüchtig erweist, hat Aussicht, zur weiteren Ausbildung nach Moskau geschickt zu werden. Die Werbung für den Stranenaustritt hat vor al- lem bei den Arbeitslosen eingewir- tet — und hierzu sei heute die beste und richtige Zeit: Weltrevolution.

Den Gipfel erreichte die Bewe- gung, als man in Dresden ein Gottloosenhe abhalten wollte. Al- les wurde in den Schmutz gezogen, die Geistlichkeit aller Konfessionen samt ihren karitativen Werken, nicht ausgenommen die staatlichen Behör- den und ihre Vertreter. Die Sprö- cher trugen Kosten, welche die ver- schiedenen Parteien kenntlich ma- chen und ins Väterliche ziehen sol- len. Darin trat einer auf im La- zar, mit Bibel und priesterlichen At- zeichen, und hatte die Aufgabe, die heilige Messe zu karikieren. Hier aber stieg der Unmut der Zuschauer derart ins Unheimliche an, daß die Polizei Schluß machen muß- te. Aber das ist schon so weit kom- men! — Und doch wird die kircheneindliche Wirksamkeit in Mos- kau von offizieller Seite demenci- ri-

Lehrpunkte des katholischen Glau- bens ab und will nach Erklärung seiner Führer an Stelle der christ- lichen Weltanschauung eine neu- legen. So stellt Professor Dr. Gug- genberger fest: „Eine genaue Dur- chsicht des nationalsozialistischen Schrifttums ergibt: Der National- sozialismus leugnet die Existenz ei- nes überweltlichen, persönlichen Got- tes; leugnet ebenso die Gottheit Christi, die Lehre von der Einheit und Allgemeinheit der Kirche, den Wahrheitsgehalt der katholischen Glaubenssätze, die göttliche Urhe- berhaft der heiligen Schrift, be- sonders des alten Testaments. Den Primat des Papstes lassen die Na- tionalsozialisten deshalb nicht gelten, weil er eine außerdeutsche Stelle sei, was eine lächerliche national- stinische Engbrüstigkeit beweist. Das ewig gültige christliche Sittengesetz müsse an dem Moralgefühl der deutschen Rasse nachgeprüft werden, d. h. jeder solle das ewig gültige christliche Sittengesetz seinem deut- schen Nationalgefühl anpassen dür- fen, oder noch deutlicher, jeder hat die Freiheit, sich sein eigenes Sit- tengesetz zu geben. Dem entspricht durchaus, daß der Nationalsozialis- mus das mosaische Heißgebot als nicht mehr bindend bezeichnet. Im Grunde genommen ist das nur eine neue Auflage lutherischer Lehren. — Es ist darum auch nicht verwun- derlich, wenn der Episkopat den Nationalsozialismus streng verbotet, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgend einer Form mitzumachen (Nach Schönerer Zukunft).“

**Tschechoslowakei**  
Dieser Nachkriegsstaat ist auch ein Sorgenkind der Kirche. Es gibt dort 28300 Lehrpersonen. Davon sind 27,9% konfessionslos. Sie ha- ben auch einen Lehrerbund. Daß diese 27,9% kein Interesse daran finden, die ihnen anvertrauten Schüler und Schülerinnen religiös zu erziehen, versteht sich. Das Or- gan dieses Lehrerbundes machte sich feinerzeit lustig über die Erzie- hungsregeln des Papstes. Bischof Kardal von Prag hat sich dann ins Zeug gelegt. Katholische Schulen haben hier wirklich Gelegenheit, ihr Bekenntnis zu erproben. Die Religion wird einfach in den Sin- tergrund gedrängt. Religiös prakti- zierende Männer werden einfach aus dem Landeshaushalt ausgeschloffen. Man hat allerdings eine Kirche, die sogenannte tschechoslowakische Nationalkirche. Aber das ist keine Kirche, keine Religion, die Gott das letzte Wort läßt, sondern ein willkürlich ausgearbeitetes Erzie- hungsmittel, den persönlichen Wunsch zum Vater des Glaubens — und der Sittenlehre macht. Bezeichnen- derweise hat man den Entschluß ge- faßt, die Glaubenslehren einer Neu- bearbeitung zu unterziehen, d. h. Gott wissen zu lassen, was man glauben wolle und was nicht. Vor zehn Jahren hat man diese Natio- nalkirche gegründet, und heute er- sieht schon das Bedürfnis einer Ver- einigung der Glaubens- und Sit- tengrundsätze. Hier ist also wieder nicht der überweltliche Schöpfer Himmels und der Erde oberste maß- gebende Stelle, sondern der zur- sichtige Menschentum. Das ist aber wieder lutherisch, und Luther Lehre führt, wenn praktisch ange- wendet und entwickelt, zur Gottlo- sigkeit.

**Deutschland**  
Nochmals die Hakenkreuzler. Schon einmal habe ich berichtet, daß die deutschen Bischöfe gegen die nationalsozialistische Bewegung einheitlich Stellung genommen ha- ben. Neuestens gibt der Bayerische Episkopat der Befürchtung Aus- druck, der Nationalsozialismus kö- nte sich zu einer Vorstufe des Bol- schewismus herausentwickeln. Der Nationalsozialismus enthält in sei- nem Programme offensündliche Lehren. Er lehnt darin wesentliche

## Der Kirche freud und Leid

I. Freude

**Belgisch Kongo**  
Weit drinnen im schwarzen Af- rika, wo die Menschen fast am- schwärzesten sind, in Urundi, Belgisch Kongo, ist Hochzeit gefeiert worden: zwischen dem heidnischen König des Landes und einer ka- tholischen Tochter seines Volkes. Der König wollte einfach nicht anders, und doch waren die Gesetze seines Landes seinem Wunsch gar nicht hold. Denn merkwürdigerweise ver- langen diese, daß der König immer nur eine Ausländerin heirate. König Mwambutja der Zweite von Urundi, der ungefähr 2.000.000 Untertanen unter seiner Obhut hat, wohnt 150.000 Katholiken sind, be- harrte einfach darauf, eine Katho- likin und zwar aus seinem Volk, zu heiraten. Die Ehe wurde in der Hauptstadt Kataga eingesege- net, nachdem Kirche und Staat die Dis- pensen von den kanonischen und ziv- ilen Ehehindernissen erteilt hatten. Die katholische Kirche verlangte feierlich katholische Rinderzie- hungen und die Püriten des Landes haben diese Forderung dahin un- terstützt, daß Mwambutja der Zwei- tel seines Thrones verlustig gehen soll, wenn er sich dieser Pflicht je- einmal entziehen würde.

## II. Leid

**Rußland**  
Wie vieles habe ich schon berich- tet vom großen Leide, das Ruß- land dem Herzen unserer Mutter- art! — Und doch darf keiner schweigen, dem Gott die Feuert- in die Hand gedrückt. — Wenn Dr. Wegner im Wiener „Das neue Reich“ schreibt: „Europa muß be- raten, welche Stunde es geschla- gen hat“, so dürfen wir ruhig so- gen: „Die Welt muß bereit sein, welche Stunde es geschlagen hat.“ Eben derselbe Dr. Wegner sagt: „Wird der Fünfjahresplan nur zu drei Vierteln erfüllt, so muß man sagen: armes, altes Europa!“ Nun aber berichtigt Jean Barmanier, ein französischer Finanzfachmann und Hauptmitarbeiter am Dawes- und Youngplan, der eben von einer Studienreise aus Sowjetrußland heimgekehrt ist, daß die Verwirk- lichung des Fünfjahresplanes zu vier Dritteln gelingen werde. Sit dann das Schicksal Europas und der Welt besiegelt? — Nur dann, wenn wir weiter den Soviet die Hand dazu reichen, daß sie unsere Märkte zer- stören, die Krisen verschärfen, die Arbeitslosigkeit vergrößern können; wenn wir fortfahren, ihnen Maschi- nen, Techniker und qualifizierte Ar- beiter zur Verfügung zu stellen. Und doch geht die Verlieferung Ruß- lands durch Europa munter weiter.

Nit es nicht, als ob ein furcht- bares Gericht über den undrütlichen Kapitalismus herinzubreden dro- he, als letzte Auswirkung des an- tidchristlichen Geistes, welchen sich Europa in so weitgehendem Maße in die Arme geworfen hat? — Eu- ropa will kein Christentum mehr. Geht Gott daran, ihm seinen Bil- den zu tun? — Rußland verkin- det: „Es soll keine Kirche und kei- ne Gelegenheit zum Beten mehr geben.“ Eine Volkswissenschaftliche Zei- tung erklärt: „Am 13. Jahre un- sere Revolution stört Glodengläu- be den Schlaf des Proletariates. Es gibt keine Stadt ohne Kirche und Glockenturm. Alles dies muß ver- nichtet werden.“ Im Jahre 1933 soll im ganzen Rüststaat keine ein- zige Kirche mehr vorhanden sein. Dieser Rahn und diese Wut gegen alles Religiöse war bis jetzt in ge-

**FUER SIE**  
Dieses Kaufhaus ist fuer Ihre Einkaufsbeduerfnisse errichtet! Das ist der Eindruck, den Sie bei Brusser haben sollen! Fuehlen Sie sich bei uns wie zu Hause! Sehen Sie sich alles nach Belieben an! Wir ueben keinerlei Kaufzwang aus!

**Neue Sommerkleider aus niedlich bedruckter Kunstseide**  
in Lang- oder Kurzärmel Mode. Die Auswahl an Mustern und Schnitten wird Ihnen gefallen! Größen 16 bis 44. Spezialpreis für diese Woche **\$1.95**

**Bedruckte Kunstseide**  
Eben ausgepackte neue Sendung. Neue Muster Marke! Ein schönes und praktisches Gewebe, wie Sie es sich nur ausdenken können. Fällt wiederholten Malen stand und behält seine Farben und Muster. Wert 59c. Spezial per Yard **39c**

**Neue Tweed Maentel**  
Neue Muster! Neue Moden! Ein Posten von entzückenden Ganzwooll Tweed, welcher Sie beglei- tern wird. Größen 16, 18 und 20. Spezialpreis **\$8.79**

**Zwei Spezialitäten in Maenner Athletik Unterwaesche**  
Feine Qualität Rainfool Cloth, bequem im Schnitt ohne Aermel mit kurzen Hosen, breite elastische Bebe zur Bewegungsfreiheit. Ge- wöhnlich \$1.00 per Garnitur; Spezial **89c**

**Einige Gelegenheitskaufe aus der Schuhabteilung**  
Männer Arbeitschuhe in guter Qualität mit biegsamen Panco Sohlen, breiten niede- ren Gummibläschen. Größen 6 bis 11. Spe- zial **\$2.95**  
Branne Kanadach Schuhe für Männer mit Gummi- Sohlen und Absätzen. Größen 7 bis 11. Per Paar **75c**  
Feine Patent Leder Sandalen für Frauen mit biegsamer Ledersohle, breiten, niederen Gummibläschen. Größen 3 bis 8. Spezial per Paar **\$1.75**  
Branne Kanadach Schuhe für Knaben mit Gummi- Sohlen und Absätzen. Alle Grö- ßen 1 bis 5. Per Paar **72c**  
Feine Patent Leder Sandalen für Frauen mit biegsamer Ledersohle, breiten, niederen Gummibläschen. Größen 3 bis 8. Spezial per Paar **\$1.75**

**Spezereiwaren - Sonderangebot. Nur Freitags und Samstags**

Ginger Snaps, Original Jamaica Ginger Snaps, keine Melasse! Große Holzschachtel Kaffee, Merida, 2 Pfd. Marshmallows, frisch geröstet, 1 Pfd.	69c 65c 19c	Soda, Marke Sommer, verpackt in große \$1.00 Holzschachteln Ananas u. Apfel Marmelade, 4 Pfd. Büche Maffaroni, 5 Pfd. Karton, geschnitten Onion Sets oder Multipliers 2 Pfd.	32c 56c 29c 25c	Gerolltes Schweinernes, Geräucherter Schinken, bein- los, Pfund Kaffee, Blue Ribbon, 3 Pfd. Packung Zucker, 10 Pfd. Robin Hood China Tasse, Paket	25c \$1.29 55c 29c
--	-------------------	--	--------------------------	--	-----------------------------

(Jeder Einkauf berechtigt Sie zu einem Los, für welches ein gefärbtes Glaservice frei ge- wonnen werden kann.)

**Telephon 75**  
**Brusser's Humboldt, Sask.**  
WHERE EVERYBODY GOES

O. R. LAE  
Bets Arb  
28. Jahrgang  
Um d  
Dr. Joseph Eberl  
heimbekannten Kultu-  
schrift „Schönerer Zu-  
gig im Leben des  
föhen Publizisten Kar-  
Gösgang berede M-  
und ist in seine An-  
gisherweise auf das  
tholischen Presse gefo-  
Anlässlich seines 4-  
bestages wird Karl-  
allenthalben der Ver-  
rissen, der er verfall-  
das Darniederliegen  
föhen Presse, verfallen  
ten seines höchsten  
Dr. Eberles Mlage  
mangelnde Interesse i-  
an ihrer eigenen Pul-  
jedoch nicht nur die  
Länder, sondern trifft  
ders auch Amerika.  
Die Laugheit Katho-  
diese strafwürdige Zu-  
von der es in der  
D daß du kalt wärest  
Dich du aber lau bi-  
kalt noch warm, will  
spielen aus meinem M-  
3. 15) — diese Kauf-  
schuld, daß von eine-  
modernen Sinne des  
uns Katholiken in  
eine Rede sein kann.  
Wir brauchen aber  
liche Presse so nothen-  
tägliche Brot. Wir bra-  
Brotte zur Abwehr, ab-  
unleres Protestes geg-  
füren der gegnerische-  
ten. Wir stehen inmitten  
ren Kampfes um die h-  
der Religion, wir  
unlere Weltanschauung  
ren des wichtigsten  
der Presse.  
Napoleon war es, der  
Macht und Machtberüh-  
empfehlen mußte, wel-  
te als Großmacht beza-  
ren als Großmacht? Weil  
behindert die unserer  
der Widerhall der öffent-  
nung ist, sondern diefer  
sie bildet und lenkt,  
lenkt. So äußerte sich  
ragende katholische Zou-  
belan Personen, der K-  
Center „Vien Public“.  
Die Presse ist eine  
Macht, auch anerkannt  
schill. Sehen wir doch  
tung und Wertschätzung  
der Vertreter der Pres-  
schärfsten Funktionären  
sehen und lesen wir  
Entgegenkommen die Be-  
der großen Zeitungen h-